

# Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzteile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 31.

Sonntag, den 2. August.

1903.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Die Tabakindustrie und die hessischen Gewerbeinspektionen.

Die hessischen Gewerbeaufsichtsbeamten haben der Zigarrenindustrie stets große Aufmerksamkeit geschenkt, auch der Jahresbericht der großherzoglich hessischen Gewerbeinspektionen für das Jahr 1902, der vor kurzem erschienen ist, enthält manches für unsere Leser Wissenswertes.

Die im Interesse der heranwachsenden und kommenden Generation so dringliche Einschränkung der Arbeit weiblicher und jugendlicher Personen in unsern Industrien hat wenig Aussicht auf Verwirklichung. Bei der Prüfung der Frage, welche weiteren Beschränkungen bezüglich der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern in Zigarrenfabriken sich empfehlen dürften, war von dem Gewerbeinspektor in Hessen auch diejenige in das Bereich der Erwägung gezogen worden, ob es zweckmäßig und durchführbar sei, jugendliche Arbeiter überhaupt ganz von der Beschäftigung in Zigarrenfabriken auszuschließen, ihnen als den Eintritt in die Fabrik erst nach zurückgelegtem 16. Lebensjahre zu erlauben. Alle darüber Gehörten sprachen sich, wie der Gewerbeaufsichtsbeamte feststellte, gegen eine solche Maßnahme aus. Das Ergebnis der Umfrage stellt der Gießener Gewerbeinspektor folgendermaßen zusammen: „Da die Eltern in weitaus den meisten Fällen auf die Unterstützung der Kinder angewiesen sind, so erfolgt der Eintritt in die Zigarrenindustrie sofort nach dem Verlassen der Schule, unmittelbar nach dem von den Eltern meist mit großer Sehnsucht erwarteten Tage der Konfirmation. Aber nicht nur die Eltern, sondern auch die Unternehmer und nicht minder die in die Fabrik eintretenden jungen Leute selbst haben ein nicht geringes Interesse daran, daß die Tätigkeit in der Fabrik so früh als möglich begonnen werde. Die in jungen Jahren noch vollkommene Geschmeidigkeit und leichtere Beweglichkeit der Finger und ihrer Gelenke erleichtert das Erlernen der lediglich auf Handfertigkeit beruhenden Berufstätigkeit ungemein, führt schneller und sicherer zu größerer Geschicklichkeit im Berufe und sichert dadurch der fast ausschließlich im Akkord stehenden Arbeiterschaft einen besseren Verdienst für die Zukunft. Dabei sind die einzelnen Betriebe in der Weise eingerichtet, daß die jüngeren Leute stets als Wickelmacher, die älteren als Zigarrenmacher beschäftigt werden, daß sich beide Hand in Hand arbeiten, und die letzteren stets auf die Arbeit der ersteren angewiesen sind. Ein gänzlicher Ausschluß der jugendlichen Arbeiter von der Beschäftigung in Zigarrenfabriken erscheint daher einerseits im Interesse der Arbeiter selbst zur Zeit nicht zweckmäßig und durchführbar, andererseits aber würde dadurch, da dann der nötige Nachwuchs ausbleiben müßte, eine bedeutende Industrie im hiesigen Bezirke gefährdet und womöglich lahmgelegt werden, die einen großen Teil zum gegenwärtigen besseren Wohlstande der früher weniger wohlhabenden Bevölkerung beigetragen hat.“ Man sieht hieraus, daß sich der Gewerbeinspektor die Gründe des verheerlichen Unternehmertums sehr wohl zu eigen zu machen wußte. Genau die gleichen Gründe haben die englischen Spinner- und Weberkönige jedem Bestreben des Verbots der Arbeit 4, 5 und 6jähriger Kinder, der Einschränkung der Arbeitszeit und anderen Arbeiterschutzbestimmungen in den Jahren 1796 bis in die sechziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts entgegengesetzt. Trotzdem hat die englische Textilindustrie ihre Blüte, ja ihren ersten Rang in den Weltindustrien bewahrt, wenn sie nun auch die schamlose Ausbeutung kleiner Kinder entbehren muß. Unverständlich ist auch die Behauptung des Gießener Gewerbeinspektors, daß die Zigarrenindustrie im Gießener Aufsichtsbezirke verschwinden würde, wenn die Arbeit der noch nicht sechzehnjährigen Personen verboten werden würde. Ein Verbot dieser Art müßte für das ganze Reich erlassen werden, so daß die gleichen Produktionsbedingungen für das gesamte Wirtschaftsgebiet zu gelten hätten; es ist somit nicht einzusehen, welcher besonderer Nachteil der Herrn Dr. Gerhard unterstellten Bezirke aus einem Verbote dieser Art erwachsen könnte. Ebenso falsch ist die Vermutung, daß das Verbot der

Arbeit für noch nicht sechzehnjährige Personen das Einkommen der Zigarrenmacherfamilien vermindern würde. Die Ausschaltung der billigsten, unorganisierbaren, widerstandsunfähigen Arbeitskräfte würde im Gegenteil zu einer raschen Erhöhung des Lohnes der erwachsenen Arbeiter führen, so daß bald die Erwachsenen mindestens das Einkommen erzielen würden, was sie bisher im Verein mit den jugendlichen Hilfskräften erzielt hatten. Das sind für jeden Kenner der Wirkungen sozialer Gesetzgebung offenkundige Tatsachen, so daß man erstaunt sein darf, daß der hessische Gewerbeinspektor achtlos an ihnen vorübergeht. Wir bezweifeln nicht, daß Arbeiter und Arbeiterinnen dem Gewerbeinspektor die schon mitgeteilten Auskünfte erteilen. Dies beweist aber nur, welche große Aufgaben der Aufklärung in diesem Gebiete unserer Organisation noch harren.

Ueber den Beschäftigungsgrad unserer Industrie in Hessen während des Jahres 1902 meldet der Offenbacher Gewerbeaufsichtsbeamte, daß die Verminderung in der Zahl der beschäftigten Personen kleiner war, als man nach der Geschäftslage hätte annehmen müssen. Die Geschäftslage führte in dieser Industrie weniger zur Entlassung der Arbeiterinnen als zur Beschränkung der Arbeitszeit. Im Gießener Aufsichtsbezirke waren 129 erwachsene Arbeiterinnen im Jahre 1902 weniger beschäftigt als im Jahre 1901, von diesen 129 Arbeiterinnen waren 28 Zigarrenmacherinnen. Eine kleine Zigarrenfabrik in diesem Aufsichtsbezirke ist eingegangen. Die Zigarrenindustrie des Gießener Aufsichtsbezirks beschäftigt nach wie vor die überwiegende Mehrzahl aller Arbeiterinnen. Es betrug:

in der Stadt Gießen

im Jahre	Anzahl der Fabriken	Männliche Arbeiter		Arbeiterinnen	
		erwachsene	jugendliche	erwachsene	jugendliche
1892	15	331	26	672	88
1894	16	379	40	648	86
1896	18	379	46	741	96
1898	19	365	35	746	98
1902	19	271	19	700	95
in der Umgebung von Gießen					
1892	21	156	19	669	106
1896	21	216	40	920	137
1898	33	369	32	1003	153
1901	34	146	20	978	163
1902	32	158	17	981	126

Aus den Anfangs- und Endzahlen und aus den fettgedruckten Höchstzahlen für jede Arbeiterkategorie kann man die Entwicklung der Gießener Zigarrenindustrie bequem erkennen.

Die große Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen läßt den Rückschluß zu, daß sehr viele Uebertretungen der zu ihren Gunsten erlassenen gesetzlichen Bestimmungen vorkamen, leider wissen die Gewerbeinspektoren über diese Tatsachen nur wenig zu melden. Der Darmstädter Aufsichtsbeamte meldet, daß in einer Zigarrenfabrik 11, in einer andern zwei Arbeiterinnen nach ihrer Niederkunft ohne ärztliche Zeugnisse beschäftigt waren. Im ganzen Großherzogtum wurden bloß in 34 Betrieben Uebertretungen der zu Gunsten der Arbeiterinnen erlassenen Bestimmungen festgestellt, 31 betrafen die vorgeschriebenen Aushänge und Anzeigen, zwei die oben angeführte Beschäftigung von 13 Wöchnerinnen vor Ablauf der Schutzzeit, 1 eine andere nicht besonders angeführte Uebertretung, kein einziger Unternehmer wurde dieser Uebertretung wegen bestraft. Ebenjowenig wurde ein Unternehmer bestraft wegen der Uebertretung der zum Schutze jugendlicher Arbeiter erlassenen Bestimmungen, die auch bloß in 45 Betrieben festgestellt wurden. Von diesen Uebertretungen betrafen fünf die Arbeitsbücher, 44 die Anzeigen, Verzeichnisse, Aushänge, drei den Ausschluß der Kinder von der Beschäftigung, 8 die Dauer der Beschäftigung von Kindern, eine die von jungen Leuten, zwei die Pausen. Zur Beurteilung dieser Zahlen sei beigefügt, daß von 151 der Gewerbeaufsicht unterstehenden Betrieben 143 Arbeiterinnen über 16 Jahre, 115 jugendliche Arbeiter beschäftigten. Von den Arbeitern waren 2343 erwachsene Männer, 4738 über 16 Jahre alte Arbeiterinnen und zwar 1518 im Alter von 16—21 und 3220 über 21 Jahre alte Arbeiterinnen, ferner waren beschäftigt 679 14—16jährige Mädchen und 232 im gleichen

Alter stehende Knaben, endlich 2 unter 14 Jahre alte Mädchen, insgesamt 7964 Personen. In 144 Betrieben mit 7520 Personen fanden Revisionen der Gewerbeaufsichtsbeamten statt.

Betrachten wir nun weitere Gesetzesübertretungen, die von den Gewerbeaufsichtsbeamten festgestellt wurden. Entlohnung durch eine Zwischenperson trotz unmittelbaren Arbeitsverhältnisses und gesetzwidrige Rückbehaltung der Kautions wurde von dem Darmstädter Aufsichtsbeamten festgestellt. Im gleichen Aufsichtsbezirke wurden in einer Zigarrenfabrik 142 Arbeiter in einem Raume beschäftigt angetroffen, für den nur 123 Arbeiter zulässig sind, in einer anderen Zigarrenfabrik 36 Arbeiter in einem Raume für 31 Arbeiter. Verstöße gegen § 7 der Vorschriften für Zigarrenfabriken (Lüftung der Arbeitsräume) wurden in fünf Fällen vorgefunden. Im Offenbacher Bezirke hatten die Arbeitsräume in drei kleineren und einer größeren Zigarrenfabrik nicht die im § 3 der Bekanntmachung vorgeschriebene Höhe von drei Metern, trotzdem wurde die Weiterbenutzung der Räume gestattet unter Erhöhung des Mindestmaßes an Luftraum bis zu zwölf Kubikmeter für die Person, jedoch nur auf ein Jahr und auf jederzeitigen Widerruf. Derselbe Aufsichtsbeamte stellte in einer Fabrik fest, daß die Arbeitstische nicht täglich gereinigt werden, daß in einer zweiten nur die besetzten, aber nicht die leeren Plätze geäubert wurden, daß in einer dritten Fabrik die Räume bloß zweimal in der Woche in Ordnung gebracht wurden, ferner daß in einem anderen Betriebe Tabak im Arbeitsraume getrocknet wurde, in einem ferneren mehr Tabak als für die Tagesarbeit erforderlich war, getrocknet wurde, dann in einem weiteren Betriebe, daß die Fenster bloß nach Beendigung der Arbeitszeit geöffnet wurden.

Hinsichtlich der Arbeitszeit fand der Darmstädter Aufsichtsbeamte, daß bloß die mit Deckblattleeren Reinmachen u. s. w. beschäftigten Arbeiterinnen, die in Tagelohn beschäftigt waren, ihre volle Arbeitszeit einhalten mußten, während dies für die anderen, im Akkordverhältnisse stehenden Zigarrenmacherinnen in keiner Fabrik die Regel bilde. Daß Dauer der Arbeitszeit mit Produktionsleistung nicht im gleichen Verhältnisse stehe, wird auch von dem Offenbacher Gewerbeaufsichtsbeamten bestätigt, derselbe schreibt:

„Am eine Stunde täglich hatte eine Zigarrenfabrik die Arbeitszeit beschränkt. Die Menge des Erzeugnisses blieb bei der neunstündigen Arbeitszeit um nichts gegen diejenige zurück, die in der zehnstündigen Zeit geleistet wurde. . . Dieselbe Erfahrung über die Menge der Leistung hat ein Fabrikant gemacht, der die Arbeitszeit von zwölf auf zehn Stunden beschränkte.“

Trotzdem erklären die von Klassenhaß erfüllten Gegner der Arbeiterklasse immer wieder, daß die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte konkurrenzunfähig machen würde!

Eingehend wird über zwei Ausstände im Darmstädter Bezirke berichtet, über den zu Kleinhausen bei Lorsch, der unglücklich verlief, und über den im wesentlichen erfolgreichen zu Griesheim bei Darmstadt. Zu dem unglücklich verlaufenen Streik bemerkt die Gewerbeinspektion: „Der Ausstand der Zigarrenarbeiter in der Fabrik zu Kleinhausen ist als eine bedauerliche Erscheinung zu bezeichnen, da die in den Zigarrenfabriken arbeitende Bevölkerung des Ortes eine fleißige und solide ist, was schon daraus hervorgeht, daß der größere Teil der ausständigen Zigarrenmacher in der Fabrik 21 Jahre beschäftigt war. Auch den übrigen Fabrikanten war der Ausstand unangenehm, da derartige Vorkommnisse geeignet sind, Unzufriedenheit und Erbitterung bei den seither ruhigen Arbeitern zu erwecken und die Gegensätze zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu verschärfen.“ Man wird kaum behaupten können, daß diese Sätze auf sozialpolitische Einsicht Rückschlüsse gestatten. Die Tatsache, daß Arbeiter 21 Jahre in einem Unternehmen tätig sind, soll wohl nach der Meinung des Gewerbeaufsichtsbeamten dem Unternehmer das Recht einräumen, den Arbeitern alles zu bieten und den Arbeitern die Pflicht aufzuerlegen, sich alles gefallen zu lassen. Das mag ja sehr patriarchalisch gedacht sein, aber selbst die ostelbischen Landarbeiter sind über diesen Gedankenreis hinausgewachsen.

Wie sehr die heftigen Zigarrenarbeiter Anlaß haben, eine Besserung ihrer Verhältnisse anzustreben, geht aus einer lehrreichen Statistik des Offenbacher Gewerkschaftsartikels hervor. Dieselbe gibt die Wochenlöhne für 22 Berufsgruppen der männlichen Arbeiter an, den niedrigsten Stand hatten die Zigarrenarbeiter; während 18 von den 22 Berufsgruppen Durchschnittslöhne von 20—26 Mark aufweisen, während sogar die ungelerten Fabrikhilfsarbeiter 18 Mk. Wochenlohn bezogen, erhalten die Zigarrenarbeiter bloß dreizehn Mark; für die Zigarrenarbeiterinnen wird in dieser Statistik ein Durchschnittslohn von 9 Mk. festgestellt, bloß die Arbeiterinnen in den Schuhmachereien hatten einen noch tieferen Stand ihrer Löhne zu verzeichnen! Die Besserung dieser Verhältnisse sollte auch von den Gewerbeaufsichtsbeamten als eine ebenso dringliche wie berechnete Aufgabe angesehen werden. Es ist dies aber nur möglich auf Grund einer gefesteten Organisation. Zu dieser Einsicht müssen nach bitteren Erfahrungen auch die Arbeiter und Arbeiterinnen der heftigen Zigarrenindustrie gelangen.

## Rundschau.

Die Tabakindustrie bildet den Hauptbestandteil der Beratungen der Mindener Handelskammer, da im Mindener Kreise die Tabakindustrie die hervorragendste Stellung einnimmt. Am 15. Juli beschäftigte sich die Handelskammer mit den Löhnen und der Hausarbeit. In dem Sitzungsbericht wird darüber vermerkt:

In der hiesigen Handelskammer wurde über die angeregte Festsetzung von Durchschnittslöhnen in der Tabakindustrie beraten und erklärt, daß bei den ungleichen Verhältnissen eine einheitliche Lohnfestsetzung nicht angängig ist. Eine weitere eingehende Beratung erfolgt über den Entwurf einer Kaiserlichen Verordnung, betreffend die Einrichtung der zur Anfertigung von Zigarren, Zigaretten, von Rauch-, Kau- und Schnupftabak bestimmten Anlagen, und über den Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung von Zigarren in der Heimarbeit. Ueber den ersten Punkt hat die Handelskammer ein eingehendes Gutachten bereits früher erstattet. Die gesetzliche Regelung der Heimarbeit in der Zigarrenindustrie ist durch die Denkschrift der Handelskammer vom 16. Januar 1899 beantragt worden. Zur Teilnahme an der Beratung war von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe Herr Geheimrat Oberregierungsrat Neumann vom Handelsministerium entsendet worden, sowie von dem Herrn Regierungspräsidenten die Herren Geheimrat Regierungs- und Gewerbeamt Ratier und Gewerbeamt Becker. Ferner nahmen auf Einladung der Kammer teil die Herren W. Böckelmann-Herford, Fr. Leonhardt-Minden und C. Wulfov-Bünde. Die Beschlüsse der Handelskammer zu den einzelnen Punkten der Entwürfe werden den Behörden unterbreitet werden.

Hierzu möchten wir bemerken, daß die Festsetzung von Durchschnittslöhnen nur deshalb „nicht angängig“ ist, weil die Herren Unternehmer in ihrer Konkurrenz nicht über die auch für sie sehr wichtige Frage nicht verständigen können. Einer sucht den anderen aus der Rundschaft zu verdrängen durch Schleuderpreise, die auf Kosten der Arbeiter durch niedrige Löhne herabgedrückt werden. Die ärgsten Lohnrücker sind auch die schloßeligen Konkurrenten. Es liegt aber, wie gesagt, selbst im Interesse der Fabrikanten, daß der Schmutzkonkurrenz ein Riegel vorgeschoben wird.

Als geeignetes Mittel dazu wäre unzweifelhaft die Festsetzung eines Minimallohnes. Warum sollte das nicht durchgeführt werden können? Zur Erreichung dieses Zieles würden sicherlich die Arbeiter der Tabakindustrie samt und sonders mit Vergnügen in Unterhandlungen mit den Unternehmern treten. Hat doch der Deutsche Tabakarbeiterverband seit Jahren sein Bestreben dahin gerichtet, einen Minimallohn nicht unter 8 Mk. pro Wille zu erringen. Dieses Bestreben gäbe eine gute Grundlage für ein Einvernehmen zwischen den Arbeitern und denjenigen Unternehmern, die nicht nur ihren Profit, sondern die Gesamtinteressen der Tabakindustrie im Auge haben. Wenn die Mindener Handelskammer von diesem Gesichtspunkte die Beratung dieser Frage fortführen und den Deutschen Tabakverein, die Organisation der Unternehmer, dafür interessieren wollte, dann würde sie unserer Unterstützung sicher sein.

Leider meldet der Bericht nichts über die Vorschläge der Handelskammer zu den Gesetzentwürfen über die Heimarbeit. Wir werden wohl auch nicht eher darüber erfahren, bis die Gesetzentwürfe einmal bekannt gegeben werden. Vorher sollte man aber die Erfahrungen und Wünsche der organisierten Arbeiter zu Rate ziehen.

Vom Achtstundentag. Für und wider die Einführung des achtstündigen Arbeitstages ist schon viel geredet und geschrieben worden, und auch praktische Versuche mit diesem Postulat der Arbeiterbewegung sind bereits hier und da angestellt worden. In den meisten Fällen hat sich herausgestellt, daß die achtstündige Arbeitszeit im Interesse beider Teile, des Unternehmers wie des Arbeiters, lag. Ueber einen neuen Fall dieser Art schreibt dem Berliner Tageblatt ein Arbeiter:

„Der Betrieb, um den es sich handelt, ist eine Blechwarenfabrik im Nordosten Berlins, die ca. 70 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. In dieser Fabrik galt bis 1897 die 9½-stündige Arbeitszeit mit 1½ Stunden Mittagspause und je eine halbe Stunde Frühstücks- und Vesperpause. Einschließlich dieser Pausen währte die Arbeitszeit also 12 Stunden, von 7 bis 7 Uhr. Zu bemerken ist, daß die Arbeiter fast durchweg in Afford arbeiten, nur die Werksführer und die bei der Warenexpedition beschäftigten Arbeiter sind gegen festen Lohn beschäftigt. Im Jahre 1897 führte der Fabrikant die achtstündige Arbeitszeit ein, und zwar mit der Begründung, daß ihm bei der bisherigen Arbeitszeit zu viel Zeit unnütz verströbe werde. Die Arbeiter hielten sich schon vor dem Beginn der Pausen Getränke zc. in die Fabrik und dehnten die Pausen auch gern ein bisschen aus. Auch das häufige Zuspätkommen wollte der Fabrikant bei dieser Gelegenheit beseitigen; einerseits nahm er an, die Arbeiter würden bei der kürzeren Arbeitszeit und dem späteren Beginn der Arbeit von selbst pünktlicher sein, andererseits setzte er Strafen für das Zuspätkommen fest, was bis dahin nicht der Fall gewesen war. Die neue Arbeitszeit währte von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags mit einer Stunde Mittagspause. Die Aufnahme, die die neue Einrichtung bei den Arbeitern fand, war zunächst sehr verschieden. Mit Freuden begrüßt wurde sie nur von den Arbeiterinnen, von den jüngeren Mädchen wegen der vermehrten freien Zeit, von den verheirateten Frauen, weil sie mehr Zeit für die Besorgung des Hauswesens erübrigen konnten. Die älteren Arbeiter dagegen waren unzufrieden. Sie erklärten es für unmöglich, in der verkürzten Zeit dasselbe zu leisten wie bisher, das neue System würde zu einer nervenzerstörenden Ueberlastung führen. Von dem Fortfall der Frühstücks- und Vesperpausen befürchteten sie gesundheitsschädliche Folgen. Der Fabrikant hatte es den Arbeitern freigestellt, während der Arbeitszeit ohne besondere Pause zu

essen. Sie erklärten jedoch, bei der kurzen Arbeitszeit dazu keine Zeit zu haben, und vor 8 Uhr zu frühstücken und nach 5 Uhr zu wespere, wären sie nicht gewöhnt, das könnte ihnen deshalb schädlich sein. Ein verheirateter Arbeiter erklärte, er wüßte nicht, was er mit der freien Zeit anfangen solle, und würde nur mehr Geld verdienen als bisher. Am meisten von der neuen Arbeitszeit zu fürchten hatten einige Kolonnenführer. In der Fabrik bestand nämlich für einen Teil der Arbeiter das Kolonnenystem, bei dem ein Vorarbeiter die Arbeiten in Afford übernimmt, während die ihm unterstellten Arbeiter festen Lohn erhalten, der von dem Affordverdienst des Vorarbeiters entrichtet wird. Indessen wurde ohne Rücksicht auf diese Bedenken der Achtstundentag eingeführt. Er besteht auch heute noch und zwar zur Zufriedenheit aller Beteiligten. Ein Rückgang des Verdienstes ist durchaus nicht zu konstatieren. Einem Teil der Arbeiter, die ein Stückchen Land mit Laube gepachtet haben, ist die vermehrte freie Zeit namentlich im Sommer sehr angenehm. Eine Rückkehr zur früheren Arbeitszeit wünscht jetzt niemand mehr. Der Arbeitgeber hat den Vorteil des verminderten Verbrauchs von Lötgas sowie in den Wintermonaten den der Ersparnis an Beleuchtungskosten.“

Auch dieser Versuch ist also der Einführung des Achtstundentags günstig.

Ernährung hungernder Schulkinder. Seit drei Jahren hat die Londoner Schulkommission es sich zur Aufgabe gemacht, hungernde Schulkinder auf öffentliche Kosten zu ernähren. Sie hat ein besonderes Komitee eingesetzt, das diese Reform nach und nach verwirklicht. In den Schulverwaltungen der ärmeren Stadtbezirke bestehen Subkomitees, zusammengesetzt aus den lokalen Aufsichtsbehörden und Lehrern, die zu diesem Zwecke mit dem Hauptkomitee in Verbindung stehen. Im Schuljahr 1901/02 wurden in 184 Schulen 20085 Kinder teilweise ernährt während einer Zeit von 4 bis 20 Wochen. Im Schuljahr 1902/03 stieg die Zahl auf 194 Schulen mit 22206 Kindern. Im Durchschnitt wurden pro Woche 54572 Mahlzeiten gegeben, was gewiß noch sehr ungenügend ist, aber es handelt sich hier um die Einführung eines neuen Prinzips.

## Berichte.

Ottensen. Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbands am 21. Juli 1903 im Lokale Karlsruhe, am Felde Nr. 5. Die Tagesordnung lautet: 1. Abrechnung; 2. Kartellbericht; 3. Abstimmung über die Auflösung und Verschmelzung des Kartells und des Sekretariats mit dem Hamburger; 4. Verschiedenes. Die Abrechnung, von Niendorf gelesen, balancierte in Einnahme und Ausgabe mit 3396.36 Mk. Die Lokalzuschüsse hatte eine Einnahme von 2019.76 Mk. und eine Ausgabe von 1804.08 Mk. Das Vermögen dieser Kasse beträgt am Schlusse des Quartals 3615.68 Mk. Hierauf erstattet M. Große den Kartellbericht. Derselbe gibt die wichtigsten Aufschlüsse über die Verhandlungen betr. der Verschmelzung des Altonaer Arbeitersekretariats und Kartells mit dem Hamburger, und verliest im Anschluß daran eine von Heising dort eingebrachte Resolution. Heising ist für Anschluß an Hamburg und gibt eine von ihm aufgestellte Berechnung bekannt, wonach wir zirka 6000 Mk. pro Jahr sparen würden. Krohn wendet sich gegen Heising, welcher immer von sparen gesprochen, und wohl berechnet, was bezahlt, aber nicht, was geleistet würde. M a m ist auch gegen Verschmelzung. Große meint, wenn wir wie die Hamburger, auch nur an organisierte Auskünfte geben, so würden wir auch billiger wegkommen. Heising hält seine Meinung aufrecht und meint, Niendorf könnte wohl am besten darüber Aufschluß geben, im übrigen hätten die Sekretariate den Gewerkschaften keinen Vorteil gebracht. Hierauf polemisieren die Kollegen Krohn, Neunert und Heising gegeneinander, wobei letzterer erwähnt, daß wir mit einem Sekretär wohl nicht auskommen. Niendorf meint, wenn die Hamburger uns zweckmäßige Vorschläge gemacht hätten, dann wäre wohl eine Einigung zu Stande gekommen, bedingungslos übergeben könnten wir uns nicht. Vorläufig lasse sich das Altonaer Sekretariat noch halten, und könnten wir nach einer von ihm im Augenblick provisorisch aufgestellten Berechnung mit den Beiträgen noch herunter gehen. Nachdem noch Neunert, Krohn, Stamm und Heising gesprochen, wurde zur Abstimmung geschritten, und stimmten 30 für und 37 gegen den Anschluß an Hamburg. Zu Punkt Verschiedenes macht Krohn den Vorschlag, die Angelegenheit Petersen auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen, was angenommen wird.

## Briefkasten der Redaktion.

Karl Krafzig, Dresden. Ich vermute es, weiß es aber nicht bestimmt. Gruß F. G.

## Vereinsteil.

### Zentral-Kranken- und Sterbelasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Altenhof, Mozartstr. 5, 1.  
Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.  
Schiedsgericht: Karl Krafzig, Dresden, Schanzstr. 3, II.

#### Zur Beachtung!

In gegebener Veranlassung, daß beschwerdeführende Mitglieder die 14tägige Rekursfrist außer acht gelassen haben, wird heubach besonders auf § 32, Abs. II, des Statuts aufmerksam gemacht. Ferner werden die Mitglieder ersucht, sich mehr mit dem Inhalt des Statuts vertraut zu machen, damit unnütze Beschwerden so viel wie möglich unterbleiben. Im weiteren bringen wir hiemit die Geschäftsordnung des Schiedsgerichts zur gefälligen Kenntnisnahme.

#### Geschäftsordnung:

1. Das Schiedsgericht hält seine Sitzungen je nach Bedarf ab; der Obmann beruft dieselben mindestens fünf Tage vorher durch schriftliche Einladung der Beteiligten ein.
2. Das Schiedsgericht ist nur bei Anwesenheit aller fünf Mitglieder beschlußfähig. Ist ein Mitglied dringend verhindert, zu erscheinen, so muß es dies dem Obmann so zeitig melden, daß derselbe einen Ersatzmann berufen kann.
3. Scheidet ein Mitglied des aus ein Jahr gewählten Schiedsgerichts aus, so tritt an dessen Stelle derjenige Ersatzmann, der bei der Wahl in der Mitgliederversammlung die meisten Stimmen hatte.
4. Die Verhandlungen des Schiedsgerichts sind öffentlich, die Beratung zwecks Urteilsfällung kann in allen Fällen geheim sein.
5. Der Obmann ist verpflichtet, dem Kläger den Termin, an dem seine Beschwerde zur Verhandlung kommen soll, acht Tage zuvor bekannt zu geben, damit derselbe entweder neue Beweismittel beibringen oder persönlich erscheinen oder sich durch eine mit genügender Vollmacht versehene Person vertreten lassen kann. Die letztere muß im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein.
6. Der beklagte Vorstand ist in gleicher Weise und aus denselben Gründen von den jeweiligen Terminen zu benachrichtigen.
7. Da das Schiedsgericht den Verhältnissen einer Zentralkasse entsprechend meist auf Grund der ihm zugegangenen Schriftstücke — Akten — zu entscheiden haben wird, so kann das Nichterscheinen der Parteien eine ausschließende Wirkung nicht haben.
8. Das Verfahren des Schiedsgerichts ist kostenfrei. — Reispesen und Entschädigungen an die Kläger oder deren Vertreter werden in der Regel nicht gewährt.
9. Die Entscheidungen des Schiedsgerichts werden dem Kläger portofrei zugesandt.

10. Etwa notwendig werdende Ergänzungen oder Aenderungen dieser Geschäftsordnung zu machen, behält sich das Schiedsgericht vor.  
Dresden, den 27. Juli 1903.

Das Schiedsgericht:  
Karl Krafzig, Obmann.

Eingegangen: Köln 100 Mk., Hildesheim 50 Mk., Spremberg 30 Mk., Rajewalk 100 Mk., Ansbach 60 Mk., Celle 75 Mk., Altona 200 Mk., Bergedorf 50 Mk., Bismarcker 100 Mk., Summa: 765 Mk.  
Sterbefälle: Hildesheim 8,92 Mk., Celle 27,75 Mk., Ansbach 15 Mk., Gannfakt 10,47 Mk., Erfurt 21,50 Mk., Bismarcker 18,80 Mk., Bergedorf 6,90 Mk., Summa: 175,84 Mk.

Zuschüsse: Bingenfeld 70 Mk., Berlin I 650 Mk., Erfurt 150 Mk., Al.-Steinhelm 50 Mk., Leipzig 50 Mk., Ottenjen 200 Mk., Brieg 90 Mk.  
Krankengelder: 83,80 Mk., Summa: 1848,80 Mk.  
Sterbefälle: Görlitz 100 Mk., Brieg 241 Mk., Sa.: 341 Mk.  
Hamburg, den 27. Juli 1903.

## Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.  
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

#### Bekanntmachung.

Nach § 15, al. b, ist gestrichen: Wilh. Niehus, 1. Bevollm. in Bassum, zur Zeit in Langwedel. — Nach § 15 gestrichen: der Hausarbeiter Meyer in Hamburg, Rosenhofsstraße 10, part. — Jos. Lange aus Brehna bei Scherwin a. B., Ser. III, 20565, zur Zeit in Magdeburg.

Das Mitglied Jakob Kohl aus Cless, Ser. III, 25523, noch nicht vollberechtigt, ist, ohne sich abzumelden, von Kotibus abgereist. Derselbe muß 1 Mk. Strafe zahlen. Die Bevollmächtigten wollen für Einziehung der Strafe Sorge tragen.

Johann Schreus aus Bitterhude, ist ohne Abmeldung von Bremerhafen abgereist. Derselbe muß 1 Mk. Strafe zahlen.

Georg Path aus Brake a. d. Weser und Paul Baker aus Greiz haben 8 Tage in Bremerhafen gearbeitet, ohne sich anzumelden. Dieselben müssen für jeden Fall 1 Mk. Strafe, also 2 Mk., zahlen. Die Bevollmächtigten wollen diese Beträge einziehen.

Das Mitglied Heinrich Meyer aus Friedrichshoog, Ser. III, 02335 (ausgenommen den 26. 8. 1900), hat 4,81 Mk. Reisegeld zu viel erhoben. Die Bevollmächtigten werden ersucht, das Geld einzuziehen und mit entsprechendem Vermerk im Buch zu versehen.  
Bremen. Der Vorstand.

Vom 22. bis 27. Juli 1903 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:			
	Nr.	Summe	
20. Juli. Altona i. B.	40.—	25. Brenzlau	100.—
20. Hadeberg	20.—	25. Pfungstadt	80.—
20. Eberswalde	50.—	25. Eibau i. S.	30.—
20. Trier	58.—	25. Zwidau	65.—
20. Brieg	50.—	25. Leisnig	100.—
20. Seefen	100.—	25. Verlinghausen	100.—
21. Rixdorf	90.—	25. Tangermünde	60.—
21. Trebbin	45.—	25. Schwewe, R. R.	5.—
21. Ergleben	40.—	26. Nordhausen	300.—
22. Lorgau	15.—	26. Eibau i. S.	150.—
22. Osabrück	50.—	26. Baugen	200.—
23. Hildesheim	190.—	26. Jauer	50.—
23. Gannfakt	100.—	26. Schwiebus	170.—
24. Görlitz	350.—		

B. Für Protokolle der Generalversammlung:

20. Juli. Eberswalde, A. Schulz	—50
21. Trebbin, P. Pannier	—80
23. Hildesheim, C. Koch	—1,80
25. Tangermünde, M. Berlin	—1,50
26. Schwiebus, R. Heroldt	—2,—

C. Für Broschüren:

21. Juli. Ergleben, M. Brümmer	—70
--------------------------------	-----

D. Freiwillige Beiträge:

20. Juli. Eibau i. S., P. Lachmann	—8,—
------------------------------------	------

Berichtigung. In Nr. 30 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 13. Juli heißen: Müncheberg 20 Mk. statt Peine 20 Mk.

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiemit den Kollegen in Erinnerung gebracht.  
Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.  
Etwas Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.  
Bremen, den 27. Juli 1903.  
Marktstraße 18, II. W. Nieder-Welend, Kassierer.

#### Zur Beachtung für die Bevollmächtigten!

In letzter Zeit tauchte vielfach die Frage auf, welchen Rest muß der- oder derjenige zahlen, der noch von einer früheren Mitgliedschaft der Beitragschulden hat. Da nun durch Einziehung der alten Marken eine einheitliche Regelung fast ausgeschlossen ist, und es ferner vorgekommen ist, daß örtliche Verwaltungen diese Frage verschieden beantworteten, so beschloß der Vorstand mit Zustimmung des Ausschusses, um etwas einheitliches und Ganzes zu schaffen, folgendes: Der- oder derjenige, welche sich nach Inkrafttreten der neuen Satzungen des Statuts zur Aufnahme meldet und von einer früheren Mitgliedschaft Beiträge schuldet, d. h. mit Rest gestrichen oder mit solchen freiwillig ausgetreten ist, muß den eventuellen Rest in den Marken lösen, welche vor dem 28. Juni Gültigkeit hatten, also 10 und 20 Pfennig-Marken, für 4 Wochen 40 Pfg. resp. 80 Pfg. Für diese Fälle dürfen auch die alten Marken bis zum Schluß des 3. Quartals verwendet werden. Nach diesem Datum, vom 1. Oktober d. J. ab wird für oben bezeichnete Fälle ein fester Satz erhoben und zwar zahlen die Kollern, Wickelmacher, Sortierinnen, Zigarettenarbeiterinnen, Vorleger, Deckmacher, Zurechter und sonstige Tabakarbeiterinnen, einen solchen von 70 Pfg. als alte Beitragschuld, hierfür werden ihnen in der betreffenden Rubrik zwei 35 Pfennig-Marken gestellt. Alle übrigen männlichen Tabakarbeiter, die in Klasse II eintreten, einen solchen von 1,50 Mark als alte Beitragschuld, ihnen werden in der entsprechenden Rubrik zwei 75 Pfennig-Marken verabsolgt.  
Im weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 3. Quartal sämtliche alte Marken eingekauft werden müssen, da voraussichtlich bis dahin alle Reste beglichen sein werden.  
Der Vorstand.

#### Vom Vorstande sind ernannt:

Für Rathenow: Emil Lorenz als 1. Bev., Ludwig Dümmann als 2. Bev., Paul Schill als 3. Bev.; Willt Sonntag, Karl Schulz und Rudolf Schilling als Kontrollen.  
Für Kreuzbricken: Artur Cordes, Heinrich Münster als Kontrollen.  
Für Schiffbek: H. Winkelmann und A. Frid als Kontrollen.  
Für Seelitz: Adolf Wulf als 2. Bev.; Karl Krafzig als Kontrollen.  
Für Apolda: P. Widen als 1. Bev., Karl Göppert als 2. Bev., Max Kaluga als 3. Bev.; Franz Sidel, Gustav Otto und Martin Höppling als Kontrollen.  
Für Klein-Zuheim: Eva Kemmerer als Kontrollen.  
Für Mainz: Wilhelm Fein als 1. Bev., Ludwig Wohlbad als 2. Bev., Friedr. Langjahr als 3. Bev.; Joh. Grüttenberger, H. R. Dauter, Th. Christensen als Kontrollen.

**Für Torgau:** Wiltz, Hilfe als 1. Bev., Hermann Ebert als 2. Bev., Paul Pfizner als 3. Bev.; Richard Bruchmüller, Ernst Vetter, Aug. Kraag als Kontrolleure.  
**Für Lübben:** Hermann Heintzschel, Otto Hermersdorf als Kontrolleure.

**Provisorisch aufgenommen sind:**

Franz Mülke, Bernhard Wiedrich, Herm. Leutroth, Karl Teichler, Ida Kreischer, Elisabeth Forstel, Martha Hofman, Auguste Hofman, Minna Mai, Margarete Werker, Marie Hübler, Emma Janasch, Laura Zellner, Anna Beck, Berta Liebenthal, Elsa Lindenkreuz, Franziska Liebel, Emma Schneider, Hedwig Köhler, Anna Benedikt, Anna Döbler sämtlich aus Dresden, Gustav Meier aus Spitz-Runnendorfer, Gustav Schröder aus Schönau, Emil Richter aus Hinterjessen, Oskar Fleischer aus Böbau, Alfred Müller aus Pieschen, Auguste Vorrmann aus Glauchau, Albertine Jescho aus Sawabitz, Marie Kreisel aus Pieschen-Dresden, Anna Schumann aus Trachau-Dresden, Auguste Flachowsky aus Frankenberg, Elisabeth Ludwig aus Königsberg, Anna Krausche aus Nieder-Gorbitz, Anna Krieger aus Oberlangenan, Minna Reichelt aus Trautenstein, Karoline Förster aus Unterhausen, Therese Brutscher aus Mählen, Wilhelmine Schöne aus Steinbach, Hedwig Thümer aus Höfen bei Lommatsch, Frida Adelt aus Grentsch i. Schl., Livia Herrmann aus Bötzig (Sachsen-Anhalt), Christiane Heyman aus Leutersdorf, Anna Wolf und Emma Wolf aus Pieschen-Dresden, Emma Naumann aus Schönau, Martha Göbel aus Neumarkt, Johanne Schramm aus Klotzsche-Dresden, Auguste Döring aus Birna, Emma Köfer aus Breckau b. Bötzig, Marie Miel aus Wilsdruff, Fanny König aus Schönau, Eddy König aus Briesnitz b. Dresden, Anna Kräfte aus Biertraben, Alma Dinkler aus Rohwein, Henriette Günther aus Wolfsdorf bei Goldberg, Adelina Wolf aus Mühltrüpp, Anna Dörner aus Frage-Str., Anna Böhlend aus Schönau, Henriette Hermersdorfer aus Zaukerode, Agnes Dörr aus Wurzen, Martha Förster aus Dahme, Martha Böcker aus Trachau, Emma und Martha Bläcke aus Obernitz bei Görlich, Anna Böhl aus Freiberg, Emma Behner aus Weida, Martha Pfugt aus Colbitz, Minna Wagner aus Roch-lich, Linda Kramaczyl aus Weiskenberg. (67)

Liga Müller, Alma Becker aus Griebplanitz, Paul Müller aus Lichtentanne. (88)  
 Frau Wilhelmine Hoffmann aus Zschipkan. (57)  
 Frau Hafeland geb. Göhl aus Byrmont b. Walbeck. (11)  
 Auguste Steinbach, Heinrich Buthenuth aus Werther. (471)  
 August Bruch aus Lugernburg. (896)  
 Wilhelm Kühne aus Großenhain, Wilhelmine Kühne aus Schönau i. B. (24)  
 Karolina Schandacker geb. Brecht aus Middelbach, Karl Dra- binger aus Oberurbach, Wilhelmine Föhl aus Middelbach. (463)  
 Wilhelmine Uhlrich aus Riesen, Wilhelmine Schröpfer aus Tiefensee, Rosa Schwalbe aus Berlin, Luise Schuchardt aus Halle a. S., Berta Seifert aus Delitzsch, Richard Börner aus Gefell im Bogtl., Hugo Dorn aus Böbnitz. (74)  
 Karl Straten aus Harbus (z. N.). (181)  
 Karl Behrmann aus Hamburg, F. Lohrje aus Kellinghausen. (z. N.). (236)  
 Arno Späte aus Bötzig. (280)  
 Karl Müller aus Kirchbach. (322)  
 Eduard Renner aus Jauer. (168)  
 Karl Engnoth aus Friedberg. (453)  
 Paul Stein aus Dresden, Richard Doskolz aus Brieg. (38)  
 August Spatz aus Karlsruhen (z. N.). (341)  
 Erich Meißner aus Bötzig (Pommern), Wiltz. Sauerbier aus Storfow (b. z. N.). (31)  
 Ida Andra aus Deberan. (266)  
 Paul Schnabel, Hermann Felling, Ernst Böttger aus Frohburg, Ernst Dreißer aus Lohmiz, Albin Müller aus Waldorf b. Böbau, Paul Fuhrmann aus Frohburg. (110)  
 Martin Haake aus Berlin (z. N.). (202)  
 Marie Bergmann geb. Filbig aus Salkau. (331)  
 D. Fehl aus Langendreeer. (209)  
 Wiltz. Beyerler, Karl Wächter, Ernst Jork, Otto Moses, Karl Komert, Otto Steinhaus, Marie Bischof, Minna Lubide, sämtlich aus Trebbin, Ernst Gellentin aus Kl.-Schulzenberg, Wiltz. Lade aus Schönhausen, Frau Anna Jänike, Emma Schulze aus Löwen- dorf, Martha Richter aus Buchholz b. Annaberg. (346)  
 Anna Weber, Martha Schubert aus Freibergsdorf, Elisabeth Wagner, Selma Redwell aus Freiberg. (103)  
 Johanne Korn aus Rheinhausen (Baden). (210)  
 Elisabeth Helleberg geb. Schorlemmer aus Pippstadt. (197)  
 Gustav Staar aus Trebbin. (343)  
 Karl Engel und Sigmund Markus (beide z. N.) aus Tanger- münde. (386)  
 Max Wolff aus Bernau. (10)  
 Marie Bachmeier aus Solothurn (Schweiz), Regina Heitl aus Scheibenhof, Bertha Hefele aus Bayern-Münster, Kathi Schuster aus Länzing. (223)  
 Marie Hülsberger aus Bracke, Frida Schröder, Aug. Meyer aus Verben, Hermann Müller aus Freienwalde (z. sämtlich N.), Heinrich Marquardt aus Verben, Nikolaus Hennings aus Bremen, Wiltz. Treu aus Achim (z. N.), Wiltz. Oppin aus Südlengern, Karl Müller aus Dsnabrück, Frau Anna Blom aus Verben, Frau Marie Wöhrhoff aus Döhlbergen, Frau Dora Steinede aus Ham- burg, Frau Minna Schreiber aus Verben, Frau Luise Grohbaus aus Halberstadt, Frau Elisabeth Schröder aus Verben (z. N.). (353)  
 Minna Walter, Helene Martin, Hedwig Schumann, Minna Sakepht geb. Erdmann aus Trebbin. (346)  
 C. Klünter aus Gandersheim. (310)  
 August Ebers aus Kiel (z. N.). (186)  
 Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen

wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

**Bremen.**  
**Der Vorstand.**  
**Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:**  
 In **Gera:** Durch Benn Joseph in Debschitz, Weisestr. 98. Wochentags von 12-1/2 Uhr. Abends von 6-7 Uhr. An Sonn- und Festtagen von 12-2 Uhr.  
 In **Kassel:** Bei Alfred Kiel, Waisenhausstr. 6. An Wochentagen von 6-8 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen von 12 bis 2 Uhr Mittags.  
 In **Mainz:** Bei Ludwig Bohlend, Karthausen Nr. 14, I. An Wochentagen von 12-1 Uhr Mittags und 7-8 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen von 12-2 Uhr Mittags.  
 In **Schweidnitz:** Bei Paul Kasper, Büttnerstraße 19. An Wochentagen von 12-1 Uhr Mittags und 7-8 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen von 11-1 Uhr Mittags.

**Adressenänderungen:**  
 Für **Mainz:** Der 1. Bev. Wiltz. Fein, Mitternacht 3.  
 Für **Minden:** Das Verkehrslokal befindet sich bei Bohnenberg, Ritterstr. 18.  
 Für **Schweidnitz:** Der 1. Bev., Paul Kasper, wohnt jetzt Büttnerstr. 19.  
 Für **Würzburg:** Sämtliche Zuschriften richte man an August Weyer (Schürers Fabrik).

**Agitationstour.**  
 Auf Veranlassung des Vorstandes unternimmt der Kollege **Albert Faure**, Verbandssekretär, eine Agitationstour in der Provinz Brandenburg. Die Versammlungen finden statt:  
**Brenzlan:** Sonntag, 2. August  
**Zehnd:** Montag, 3. August  
**Neuruppin:** Dienstag, 4. August  
**Müncheberg:** Mittwoch, 5. August  
**Küstrin:** Donnerstag, 6. August  
**Neudamm:** Sonnabend, den 8. August  
**Landsberg a. d. W.:** Sonntag, 9. August  
**Friedberg:** Montag, 10. August  
**Driesen:** Dienstag, 11. August  
**Frankfurt a. d. O.:** Mittwoch, 12. August  
**Fürstenaue:** Donnerstag, den 13. August  
**Schwiebus:** Sonnabend, 15. Aug.  
**Züllichau:** Sonntag, 16. August  
 Eine weitere Agitationstour unternimmt der Vorsitzende **C. Reichmann** in folgenden Orten:  
**Hartha:** Sonntag, 2. August  
**Waldheim:** Montag, 3. August  
**Döbeln:** Dienstag, 4. August  
**Rohwein:** Mittwoch, 5. August  
**Lederan:** Donnerstag, 6. August  
**Deutsch-Neudorf:** Sonntag, den 9. August  
**Freiberg i. S.:** Montag, 10. August  
**Leuben:** Dienstag, 11. August  
**Hänichen:** Mittwoch, 12. August  
**Kreischa:** Donnerstag, 13. August  
**Birna:** Sonnabend, 15. August  
**Gohlis b. Dresden:** Sonntag, 16. August  
**Dresden:** Montag, 17. August  
**Nadeberg:** Dienstag, 18. August  
**Bretznig:** Mittwoch, 19. August  
**Wietzsch:** Donnerstag, den 20. August  
**Gr.-Schönan:** Sonnabend, den 22. August

Auf Veranlassung des Vorstandes unternimmt der Kollege **Hugo Eberle-Nordhausen** eine Agitationstour in nachstehenden Orten:  
**Oldendorf i. Hessen:** Sonntag, 2. August  
**Mintelni i. Hessen:** Montag, 3. Aug.  
 Der Kollege **Max Kiehl-Berlin** unternimmt auf Veranlassung des Vorstandes ebenfalls eine Agitationstour in der Provinz Schlesien. Versammlungen finden statt:  
**Jauer:** Sonntag, 2. August  
**Striegau:** Montag, 3. August  
**Nieder-Salzbrunn:** Dienstag, 4. August  
**Schweidnitz:** Mittwoch, 5. August  
**Peterswaldau:** Donnerstag, den 6. August  
**Langenbielau:** Sonnabend, den 8. August  
**Frankenstein:** Sonntag, 9. August  
**Glag:** Montag, 10. August  
**Neustadt i. Schl.:** Dienstag, den 11. August  
**Ratibor:** Mittwoch, 12. August  
 Der Kollege **W. Hermann-Würzburg** unternimmt auf Veranlassung des Vorstandes ebenfalls eine Agitationstour. Ver- sammlungen finden statt:  
**Oppeln:** Donnerstag, 18. August  
**Brieg:** Sonnabend, 15. August  
**Oblau:** Sonntag, 16. August  
**Breslau:** Montag, 17. August  
**Neumarkt:** Dienstag, 18. August  
**Fürstenaue:** Mittwoch, 19. August  
**Trebnitz:** Donnerstag, 20. August  
**Sprottau:** Sonnabend, 22. August  
**Kenigs a. O.:** Sonntag, den 23. August  
**Grünberg:** Montag, 24. August  
**Friedeb:** Dienstag, 25. August  
**Ruslau:** Mittwoch, 26. August

**Wickelmacherin** für dauernd gesucht. Geringster Lohn 3.50 Mk. bei freier, guter Zuriicht. **Ph. H. Meyer, Eberfeld, Höchst** 4.  
 Eine tüchtige **Wickelmacherin** findet sofort Beschäftigung. Lohn pro Mille 3 Mk. **Hermann Redigan, Erfurt.**  
 Eine tüchtige **Wickelmacherin** findet sofort Beschäftigung. Lohn pro Mille 3 Mk. **G. Wustrow, Bittersdorf bei Erfurt.**

**Offenbach:** Freitag, 31. Juli  
**Dietesheim:** Sonnabend, 1. Aug.  
**Gratesheim:** Sonntag, 2. August  
**Reinheim (Oberhalb):** Montag, 3. August  
**Eberstadt bei Darmstadt:** Dienstag, 4. August  
 Der Kollege **Alfred Henke** (Rebakteur), Bremen, unternimmt auf Veranlassung des Vorstandes eine Agitationstour. Ver- sammlungen finden in folgenden Orten statt:  
**Stendal:** Sonnabend, 1. August  
**Tangermünde:** Sonntag, den 2. August  
**Burg:** Montag, 3. August  
**Magdeburg:** Dienstag, 4. August  
**Jerbst:** Mittwoch, 5. August  
**Deffau:** Donnerstag, 6. August  
**Delitzsch:** Freitag, 7. August  
**Merseburg:** Sonnabend, 8. Aug.  
**Giesleben:** Sonntag, 9. August  
 In allen Versammlungen lautet die Tagesordnung: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Alle Kollegen und Kolleginnen müssen bestrebt sein, für einen guten Besuch der Versammlungen zu wirken.

**Bremen.**  
**Der Vorstand.**  
**Berortskommission.**  
 Für **Gera** als Berort sind gewählt: G. Kizing, Albert Nieder- mayer, Paul Hanning. Alle Zuschriften sende man an Gustav Kizing in Debschitz, Friedrichstr. 23.

**Mitgliederversammlungen.**  
**(Mitglieder, besucht Euerre Versammlungen zahlreich!)**  
 In **Carlsruhe:** Sonnabend, den 1. August, Nachmittags 5 Uhr, in der Eiche. Tagesordnung: 1. Vortrag über Invaliditätsversicherung. Referent: Wiltz.  
 In **Werther:** Sonnabend, den 1. August. Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.  
 In **Geldern:** Sonntag, den 2. August, Vormittags 11 Uhr, bei Zennhafen. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.  
 In **Strigau:** Montag, den 3. August, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Bierquelle, Gräben. Tagesordnung: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Max Kiehl-Berlin. 2. Diskussion. — Das Erscheinen aller in der Tabak- branche beschäftigten Personen ist notwendig.

In **Waldheim:** Montag, den 3. August, Abends 1/9 Uhr, im Gasthaus Schweizerthal. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern? Referent: R. Reichmann-Bremen. 2. Diskussion.  
 In **Döbeln:** Dienstag, den 4. August, Abends 1/9 Uhr, im Restaurant Muldeuterrasse. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Koll. R. Reichmann-Bremen. 2. Diskussion. — Um recht zahlreiches Er- scheinen bittet.  
 In **Schweidnitz:** Mittwoch, den 5. August, im Zeltgarten in Kiehlau. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakar- beiterverband seinen Mitgliedern? 2. Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen, besonders der weiblichen Kollegen, wird gebeten.  
 In **Fremershofer:** Sonnabend, den 8. August. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
 In **Bünde i. W.:** Sonntag, den 9. August, Vormittags 9 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Berling. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Abrechnung vom 2. Quartal. 4. Durchberatung des Statuts und Anschließen an eine bestimmte Klasse. 5. Innere Vereinsangelegenheiten. 6. Verschiedenes. — Jedes Mitglied muß zur Stelle sein. Mitglieder, die bis zum genannten Tage ihre Beiträge nicht entrichtet haben, müssen nach dem Statut gestrichen werden.  
 In **Sersdorf:** Sonntag, den 9. August, Vormittags 1/11 Uhr, bei Frau Witwe Overbet. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge. 2. Abrechnung vom 2. Quartal. 3. Wie regeln wir am pünktlichsten die Zahlung der Beiträge? 4. Kartellbericht. 5. Verschiedenes.  
 In **Rhendt:** Sonntag, den 9. August, Vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal (Herrn Peter Bremes). Das Erscheinen aller Kollegen ist erwünscht.  
 In **Birna:** Sonnabend, den 15. August, Abends 8 Uhr, im Weissen Hof. Tagesordnung: 1. Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter- verband seinen Mitgliedern? Referent: Verbandsvorsitzender Karl Reichmann-Bremen. — Alle Tabakarbeiter von Birna und Umgegend sind hiezu eingeladen.  
 In **Berlin.** Herberge und Arbeitsnachweis Weisstr. 11 bei Feind. Sprechstunden Wochentags von 10-11 Uhr Vormittags und 5-6 Uhr Abends. — Reiseunterstützung bei Paul Ratajczak, N., Pappel-Allee 7, vorn IV, Wochentags von 12-1 Uhr Mittags und 6-9 Uhr Abends, Sonntags von 10-12 Uhr Vormittags. — Beiträge werden entgegengenommen Montags von 7-10 Uhr Abends Ruppiner Str. 42 (Ede Schönholzer Str.) und Abalbertstr. 4; Sonn- abends von 7-10 Uhr Abends bei Feind, Weisstr. 11.  
 In **Hastett.** Den reisenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß hier keine Reiseunterstützung ausgezahlt wird, nur an solche, welche hier in Arbeit treten.  
 In **Orsoy.** Die reisenden Kollegen werden gebeten, hierorts das Um- schauen nach Arbeit zu vermeiden, da hier Arbeitslose am Plage sind.

**Leipziger Buchdruckerei Aktien-Ges.**  
 Abteilung Buchhandlung  
 Tauchaer Str. 19/21 Leipzig Tauchaer Str. 19/21  
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Besorgung von Literatur-Erzeugnissen**  
 des In- und Auslandes.  
**Spezialität: Arbeiter-Literatur**  
 komplett und in Lieferungen.  
 Bibliotheken werden auf Wunsch Vorschlagslisten bereitwilligst zugestellt.  
 Antiquarischer Ankauf von Büchern wird vermittelt.

**Roh-Tabak**  
 Cigarettenfabriks-Union  
**W. Hermann Müller**  
 Berlin O., Alexanderstr. 22.  
 Billigster Einkauf  
 Credit nach Übereinkunft.

**Meister gesucht!**  
 In Thüringen oder Eichsfeld wird ein tüchtiger Meister für eine zu er- richtende Cigarettenfabrik gesucht. Offerten unter A. E. S. an die Expedition dieses Blattes.  
 Junger, lediger **Zigarrenmacher** kann dauernde Arbeit erhalten. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres bei Herrn **Carl Gaul Nachf., Sprendlingen** (Rheinbessen).  
 Tüchtiger **Zigarrenarbeiter**, der sich selbst widel macht und auch fortieren kann, findet sofort dauernde Beschäftigung. **F. Kühne, Zigarren- fabrik, Wernuchen (Marl).**  
 Ein junger **Zigarrenmacher**, der sich selbst widel machen kann, findet sofort Arbeit. Lohn pro Mille 7.50 bis 8.4 bei freier Zuriicht. **Fritz Wude, Zigarrenfabrik, Sieda (Bez. Halle).**  
 Zwei anständige, junge **Zigarren- macher** finden dauernde Arbeit. Lohn bei freier Zuriicht nicht unter 8 Mk. Decksblatt mit 1 1/2 Pfund bedend. Selbstge- können sofort anfangen. **H. Weller, Wattensteind i. Weßf., Chausseestrasse.**

**Konkurrenzlose Cigarettenmesser**  
**W. Gausding, Finsterwa de.**  
 Eine **Wickelmacherin**, älteres Mädchen oder Frau, findet dauernde Beschäftigung bei einigem Fabrikanten. Offerten unter F. P. 100 an die Expedition dieses Blattes.  
 Junger, tücht. **Zigarrenmacher** sucht lohnende und dauernde Stellung, wo Widel geliefert werden. Gefällige Offerten erbeten an **Karl Rettig, Greiffenberg i. Schl., Bornstr. 10, I.**  
 Ein tüchtiger **Zigarrenmacher**, dessen Frau Widel macht, sucht Stellung. Offerten bitte zu richten an **A. Stalke, Süßen (Sauffh), Berliner Straße 479.**  
 Tüchtiger **Tabakspinner**, in allen Nummern eingearbeitet, 26 Jahre alt, sucht dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter M. 500, **Bochum, Kottstr. 8, III.**, erbeten.  
 Der Zigarrenarbeiter **Heinrich Mitschke** aus **Wengersdorf** wird ersucht, von sich etwas hören zu lassen. Die Bevollmächtigten, in deren Bereich sich Mitschke befindet, werden gebeten, uns seine Adresse mitzuteilen. Porto wird vergütet. **Paul Lachmann, Böbau, Zittauer Straße 6.**  
 Unfrem Kollegen **August Witzel** bringen wir zu seinem am 1. August stattfindenden 20. Wiegenfest ein dreifach bonnerndes Hoch.  
 Die Kollegen **G. W., J. S., G. R., A. St.**

**Pfälzer Rohtabak!**  
 billig, flottbrennend u. ff. in Qual.  
 Ia. Umblatt „A“ 68-74  
 Ia. Umblatt m. Einl. „B“ 65-70  
 Sumatra-Deck „A“ 1.40-3.35  
 Ia. voll.Zlg.-Rippeneinl. 2 1/2 1/2  
 9 Pfd.-Proben unter Nachnahme.  
**Otto Steiner**  
 Helmsheim b. Bruchsal (Baden).

**Roh-Tabak.**  
**E. Erbe, Auguststrasse 36**  
**Berlin O.**  
**Roh-Tabak.**  
 Alle Sorten in- und speziell ausländische Tabake in jedem Quantum zu billigsten Preisen. Postfakt nur unter Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft, offeriert  
**Max Schwalm, Rohtabake, Frankfurt a. M.**

**Wickelmacherin** für dauernd gesucht. Geringster Lohn 3.50 Mk. bei freier, guter Zuriicht. **Ph. H. Meyer, Eberfeld, Höchst** 4.  
 Eine tüchtige **Wickelmacherin** findet sofort Beschäftigung. Lohn pro Mille 3 Mk. **Hermann Redigan, Erfurt.**  
 Eine tüchtige **Wickelmacherin** findet sofort Beschäftigung. Lohn pro Mille 3 Mk. **G. Wustrow, Bittersdorf bei Erfurt.**

**Wickelmacherin** für dauernd gesucht. Geringster Lohn 3.50 Mk. bei freier, guter Zuriicht. **Ph. H. Meyer, Eberfeld, Höchst** 4.  
 Eine tüchtige **Wickelmacherin** findet sofort Beschäftigung. Lohn pro Mille 3 Mk. **Hermann Redigan, Erfurt.**  
 Eine tüchtige **Wickelmacherin** findet sofort Beschäftigung. Lohn pro Mille 3 Mk. **G. Wustrow, Bittersdorf bei Erfurt.**

**Wickelmacherin** für dauernd gesucht. Geringster Lohn 3.50 Mk. bei freier, guter Zuriicht. **Ph. H. Meyer, Eberfeld, Höchst** 4.  
 Eine tüchtige **Wickelmacherin** findet sofort Beschäftigung. Lohn pro Mille 3 Mk. **Hermann Redigan, Erfurt.**  
 Eine tüchtige **Wickelmacherin** findet sofort Beschäftigung. Lohn pro Mille 3 Mk. **G. Wustrow, Bittersdorf bei Erfurt.**

# Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Zahlstelle Dessau.

Donnerstag, den 6. August 1903, Abends 8 1/2 Uhr

## Mitglieder-Versammlung in Stadt Braunschweig.

Tagesordnung: 1. Was bietet der deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? Referent: Redakteur Alfred Henke. 2. Diskussion. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es notwendig, daß alle Mitglieder erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen.  
Der Bevollmächtigte.

Empfehle meine gesunden, tadellos brennenden

## Roh-Tabake

für Zigarren-Fabrikation

in allen Sorten und zu äußerst billigen Preisen.

**Sumatra-Decker**, 1., 2. u. 3. Länge, Wollblatt, hell, mittel und dunkel, von 130—400 Pfg.  
**Sumatra-Umblatt** von 105—115 Pfg.  
**Felix-Brasil** von 85—105 Pfg.  
**Felix-Brasil-Decker** von 160 Pfg. an  
**Vorstenlanden-Decker** von 150 bis 250 Pfg.

**Java-Umblatt** von 95 Pfg. an  
**Java-Einlage** von 80 Pfg. an  
**Domingo**, prima großblattige Ware, 80, 90, 100 Pfg.  
**Carmen**, prima großblattige Ware 80—110 Pfg.  
**Seedleaf** von 85—120 Pfg.

Ferner empfehle ich mein vorzügliches, aus rein überseeischen Tabaken bestehendes, sehr blattiges und Einlage-Tabake) zu 75 Pfg., in Bahnholt von 80 Pfund an zu 72 Pfg. Preise verstehen sich verzollt und per Pfund. Versand nur gegen Nachnahme.

Albert Steen, Bremen.

## Ausnahme-Preise!

Infolge großer Bar-Einkäufe gebe zu nachstehend äußerst billigen Preisen ab:  
**St. Felix-Brasil**, lose Einlage, sehr zu empfehlen, 65 Pfg., gedockt 75 Pfg., mit Umblatt 85, 90, 100 Pfg., Decker 130, 140, 160, 200 Pfg. — **Borneo**, Decker, fest sofort schneeweiß an, ist zart, zugfest und sehr deckfähig, 150 Pfg. — **Sumatra**, Decker, helle Farben, 150, 200, 220, 250, 275, 300, 350, 400 Pfg., dunkelbraun 150, 180, 200 Pfg., feinstes Umblatt 110 Pfg. — **Java**, Decker, 2. Länge Wollblatt, 110, 120, 130 Pfg. — **Vorstenland**, Decker, braun, 140, 160 Pfg., seine helle Farben 180, 220 Pfg., Umblatt, großblattige, alte, leichte Ware, 110 Pfg., Umblatt und Einlage 85, 90 Pfg. — **Mexiko**, Decker, großblattig, dunkel 130 Pfg., hell 220, 240 Pfg. — **Havanna**, Decker, seine Mittelfarben, zartes, volles Blatt, tadellos Brand 450 Pfg., Einlage 125, 150, 200 Pfg. — **Seedleaf**, Decker und Umblatt 100, 110 Pfg. — **Carmen**, Umblatt 80, 85, 90, 100, 105 Pfg. — **Domingo**, Umblatt 80, 85, 90, 100 Pfg.

Ferner empfehle ca. 120 Zentner vorzüglich gemischtes, rein überseeisches **Losgut**, meist Umblatt, für 75 Pfg. per Pfund.  
Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen.

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

## Achtung — Roh-Tabak.

Bei vorkommendem Bedarf an Roh-Tabak ersuchen wir hiermit die geehrten Fabrikanten, uns zur Konkurrenz heranzuziehen, und sind wir stets bereit, in jeder gewünschten Farbe, Qualität und Preislage als Muster ohne Wert größere Handmuster abzugeben.  
In der festen Ueberzeugung, daß wir in jeder Weise konkurrenzfähig sind, ersuchen nochmals, uns gütigst berücksichtigen zu wollen.

Hengfoss & Maak  
Altona-Ottensen.

## En gros. Billige Roh-Tabake! En detail.

Gegen Nachn. verz.: Sumatra Deckblatt 130-425 s, Brasil 138-280 s, Java 90-380 s, Domingo, Seedleaf, Carmen 84-125 s, Los-Gut, rein amerik., kerngesund (Aufarbeiter!) 80 s. Roh-Tabakhandlung, Bremen, Neustadtbahnhof 15.

## Roh-Tabak.

Empfehle äußerst preiswert:

**Sumatra**, Decker, per 1/2 kg 125, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 275, 300, 325, 350, 400, 450 Pfg.  
**Sumatra**, Umblatt, per 1/2 kg 100, 110, 120 Pfg.  
**Borneo**, f. braune Decker, 1. Länge Wollblatt, per 1/2 kg 180 Pfg.  
**Java**, Decker, per 1/2 kg 150, 200 Pfg.  
**Java**, Umblatt, per 1/2 kg 90, 100, 110, 120, 125 Pfg.  
**Java**, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 80, 85, 90 Pfg.  
**St. Felix-Brasil**, Decker, per 1/2 kg 160, 180, 200 Pfg.  
**St. Felix-Brasil**, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 80, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg.  
**Carmen**, Umblatt, per 1/2 kg 85, 90, 100, 110 Pfg.  
**Carmen**, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 75, 80, 85 Pfg.  
**Domingo**, Umblatt, per 1/2 kg 90, 100, 110 Pfg.  
**Seedleaf**, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 85, 90, 100 Pfg.  
**Losgut**, Umblatt und Einlage, rein überseeisch, per 1/2 kg 75, 80, 85 Pfg.

Ferner empfehle deutsche Tabake:

**Prima Bühlertaler**, reines Umblatt, per 1/2 kg 85 Pfg.  
**Prima Elsässer Rebut**, reines Umblatt, per 1/2 kg 85 Pfg.  
**Elsässer Rebut**, Umblatt und Einlage, per 1/2 kg 80 Pfg.  
Preise verzollt. Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

H. Wittig, Bremen.

## Max Otto, Roh-Tabak.

Hauptgeschäft: Berlin NO., Neue Königstrasse 6

Filiale f. Detailverkauf u. Postversand: Berlin N., Brunnenstr. 38

empfehle  
**Sumatra** in allen Sortierungen und Farben zu 115, 120, 160, 200, 225, 250, 275, 300, 350, 400, 450, 550 Pfg.  
**Java** zu 85, 90, 95, 100, 105, 115, 120, 125, 130, 135 bis zu 250 Pfg.  
**Brasil** zu 100, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145 bis zu 275 Pfg.  
**Domingo** von 90 bis 115 Pfg. **Carmen** von 80 bis 125 Pfg.  
**Havanna**, **Mexiko**, **Märker**, **Pfälder**, **Rebut**.  
Versand gegen Nachnahme. Krediterteilung nach Uebereinkunft.  
Bei Bestellungen von auswärtig erbitte ich, um beste Bedienung zu ermöglichen genaue Angabe der Wünsche über Farben und Blattgröße.  
Formen, gebraucht, sehr gut erhalten, sehr preiswert.

Zwei junge, tüchtige Zigarrenmacher suchen bis spätestens 4. August Stellung, am liebsten, wo Widel geliefert werden. Gest. Offerten sind zu richten an **Oskar Buchheim**, Regau i. S., Kaiser-Wilhelm-Strasse 297 u.

# E. Brinkmeier Bremen.

Sumatra

Deli: Hochfeine, zarte 1. Wollblattlänge, ganz hell, ideal in Brand und Geschmack Pfd. 365 s  
Deli: Edle, zarte 2. Wollblattlänge, hell Pfd. 250 s  
Deli: Edle 2. breite Wollblattlänge, hellbraun Pfd. 230 s  
Deli: Feine 1. breite Wollblattlänge, mittelbraun Pfd. 200 s  
Deli: Feine 2. Wollblattlänge, mittelbraun Pfd. 175 s  
Deli: Schöne 2. Wollblattlänge, mittelbraun Pfd. 150 s

Vorstenlanden

1. Länge, Wollblatt, Ia. Decker Pfd. 140 s

Java

Ia. Rejock-Einlage mit Umbl. Pfd. 85 s  
Ia. reines Umblatt Pfd. 110 s

Felix-Brasil

Große, gedockte, sehr blattige Einlage Pfd. 90 s  
Hochfeiner Decker, prima Brand und Geschmack Pfd. 200 s  
Feiner Cruz d'Almas, Umblatt und Einlage Pfd. 115 s

Seedleaf, enorm preiswert

Hochfeines Umblatt Pfd. 100 s  
Umblatt und Einlage Pfd. 85 s

Domingo

Hochf. Molka-Gewächs, FF Pfd. 100 s

Carmen, spottbillig

Hochfeines Umblatt Pfd. 90 und 100 s  
Umblatt mit Einlage Pfd. 80 s

Mexiko

Hochfeiner dunkler Decker Pfd. 250 s

Losgut, besonders preiswert

Aufarbeiter, enorm blattig, rein amerikanisch, kerngesund Pfd. 75 s

Preise verstehen sich verzollt.

Postkolln gegen Nachnahme.

Jeder Versuch führt zur dauernden Verbindung, wie der stetig wachsende Kundenkreis beweist. Umtausch anstandslos, daher kein Risiko.

E. Brinkmeier, Bremen.

## Jeder!

fordere sich sofort unsere neue Preisliste 22, muß unbedingt Jeder lesen. Enthält sämtliche Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die Cigarrenfabrikation!

Zusendung erfolgt kostenlos sofort! Größtes Cigarren-Widelformenlager Deutschlands.

Jedes Façon stets am Lager.

Preis der Formen: Originalfabrikpreis!

Größtes Roh-Tabak-Lager!

Deutsche sowie amerikanische Tabake! Unstreitig erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Roh-Tabak- und Utensilien-Branche. Jeder vergleiche unsere Preise mit anderen! Preis! Unstreitig ohne Konkurrenz! Besonders zu empfehlen:

Sumatra Umblatt, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1,05 Mk.

Sumatra Umblatt, viel Decken enthaltend, per Pfund verz. 1,30 Mk.

Sumatra Stuchblatt, leicht bedend, schneeweißer Brand, mittel und helle feine Farben, per Pfd. verz. 2,25 Mk.

Sumatra, 2. Länge, Wollblatt, hochfeine helle Farben, schneeweißer Brand, per Pfund verzollt 3,10 Mk.

Gute Ufermärker Einlage à 70 Pfg. per 1/2 Kilo.

Außerdem ca. 60 verschiedene Muster

Sumatras.

Kreditgewährung nach Uebereinkunft.

Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.

L. Cohn & Co., Berlin N.

Brunnenstrasse 24.

Fernsprecher: Amt 3, Nr. 513

Telegramm-Adresse: Formencohn Berlin.

C. Strohmann, Bremen

Roh-Tabak en gros u. en detail.

Sumatra Decker Deli, Mittel- und helle Farben à Pfd. 150, 160, 180, 200, 250, 300 s. Sumatra Umblatt 110, 120 s.

Java Decker 130, 150 s. Java Umblatt 90, 100 s. Felix Brasil Decker Pfd. 180, 200 s. Brasil Umblatt u. Einlage 100, 120 s. Domingo Umblatt f. 90, 100, 110 s. Carmen Umblatt, schönes Blatt, 80, 85 s. Losblatt, gesund, vollblättrig, 70—80 s. Nur rein amerikanische Tabake, garantiert weiß brennend, verzollt unter Nachnahme.

Roh-Tabak!

Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a (gegründet 1871) empfiehlt Sumatra, per Pfund 1,60, 2,30, 2,80 (hell), 3,30 s und höher. Alle anderen Tabake zu Amsterdamer u. Bremer Markt-Preisen, Sämtliche Tabake sind nur gesunde, wirklich brauchbare Ware.

Roh-Tabak.

Einen großen Posten feiner Java-Umblatt-Proben und Java-Einlage-Proben gibt billig ab (Postkolln nur per Nachnahme)

Max Schwalm, Roh-Tabake, Frankfurt a. M.

Erstes Roh-Tabak-Detail-Geschäft

# Carl Rese, Bremen

offertiert zu äußersten Preisen von neuen Einkäufen bester Ware:

Sumatra Decker:

Hell, hellgrau, leichtbraun und mittelbraun 140 bis 450 Pfg.

Sumatra Umblatt: Viel Decker enthaltend, 90 bis 100 Pfg.

Java Decker und Umblatt u. Einlagen: Loemabjong, Vorstenlanden und Bejockis, 75 bis 200 Pfg.

St. Felix und Brasil:

Deckbl., Umbl. u. Einlage, hochf. G-Sortier, sehr blattig, 80 bis 200 Pfg.

à 75 Pfg. Loses Gut à 80 Pfg.

Billige gesunde Ware aus nur überseeischen Tabaken.

Versand per Post unter Nachnahme.

Bei grösseren Aufträgen drei Proz. Rabatt.

En gros. Roh-Tabak En détail.

## F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!

Preisliste gratis und franko.

## Ratibor.

Mittwoch, den 12. August

Abends 8 Uhr

## Versammlung

in Zerniks Brauerei

Große Vorstadtstraße.

L.-D.: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Was bietet der deutsche Tabakarbeiterverband seinen Mitgliedern?

Referent: Max Kiesel, Berlin. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden sämtliche Tabakarbeiter Ratibors und Umgebung eingeladen. J. A.:

Der Bevollmächtigte.

## Leipzig!

Die Kollegen und Kolleginnen, die sich an dem am 9. August geplanten

Ausflug nach Grimma

beteiligen, treffen sich früh 6 Uhr am

Dresdner Bahnhof. Das Eintragen in

der Liste muß möglichst bald geschehen.

J. A.: Die Kommission.

## Daniel Eickhoff Bremen 4.

Sumatra.

2. Wollblattlänge, braun . . . 130 s

2. Wollblattlänge, hellbraun . . . 150 s

2. Wollblattlänge, hell Ia. . . 220 s

1. Wollblattlänge, hellbraun . . . 250 s

2. Wollblattlänge, hell, hochedel 350 s

Vorstenlanden.

1. Wollblattlänge, Ia. Decker . 130 s

Java.

Umblatt mit Einlage, Bejocki . 80 s

Reines Umblatt . . . 100 110 s

Felix-Brasil.

Große gedockte Einlage, Ia. Qual. 80 s

Umblatt . . . 110 s

Deckblatt . . . 140 160 200 s

Havanna.

Einlage hochfeine Qualität . 125 140 s

Deckblatt hochfeine Qual. 600—1000 s

Carmen.

Reines Umblatt . . . 80 90 s

Seedleaf.

Umblatt und Einlage . . . 80 s

Reines Umblatt . . . 90 100 s

Domingo.

Reines Umblatt F . . . 85 s

Losgut.

Gar. rein amerikanisch 70 s

Gar. rein amerikanisch, Umblatt 75 s

Gar. rein amerikanisch, viel Felix enthaltend . . . 80 s

Preise verzollt per Pfund.

Postkolln gegen Nachnahme. Da ev. anstandslos Zurückn., kein Risiko. Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft.

Daniel Eickhoff, Bremen 4.

## Roh-Tabak!

Grösste Auswahl und billigste Preise!

Garantiert flotter und sicherer Brand!

Filialen in Berlin

im Norden: Brunnenstrasse 25

im Osten: Koppenstrasse 9

im Südost: Kottbuser Strasse 2.

Filiale in Sachsen

Cheumnitz: Brückenstrasse 19.

Filiale in Schlesien

Ratibor: Jungfernstasse 11.

## Emil Berstorff Berlin C. 2.

Unfrem Freund und Kollegen Ernst

Geisthardt aus Froburg i. S.

nebst seiner Braut Lina Reuther

aus Kassel zu ihrem am 1. August 1903

stattfindenden Hochzeitstische die besten

Glückwünsche.

Die Kollegen der Zahlstelle Kassel.

## Billiges Angebot:

Pa. Umblatt u. Einlage per 1/2 kg

68—70 Pfg. Hochfeines Umblatt per

1/2 kg 80 u. 90 Pfg. Pa. Losgut, rein,

gesund, Umblatt u. Einlage, per 1/2 kg

78, 82 u. 84 Pfg. Domingo per 1/2 kg

90, 105 u. 115 Pfg. Java-Decker per

1/2 kg 145, 160, 190 u. 230 Pfg. Sumatra-

Decker, hell, mittelfarbig, braun, 1 1/2 Pfd.

deckfähig, per 1/2 kg 185, 200, 250, 300,

350, 400, 450 Pfg.

Grösste Auswahl in verschiedenen

Marken und Sortierungen alter und

neuer Ernten in Borneo, Sumatra,

Java, Havana, Mexiko, Domingo,

Brasil und Ufermärker Tabak in tadel-

losem Brand. — Alles verzollt ab hier.

Postkolln gegen Nachnahme.

Kredit nach Uebereinkunft.

Otto Fuchs

Halle a. S., Königstr. 1.

## Roh-Tabak.

Sumatra, Deckblatt, 2. Länge, helle

bis mittlere Farben 1.15, 1.35, 1.40, 1.90,

2.50; Stuchbl., 2. Länge 1.15. St. Felix,

Decker 1.25, 1.45, 1.80. Mexiko, Decker

1.20; Umblatt in Sumatra 95. Java

95. Seedleaf 95. Domingo 90 u. 95.

## Die Jugendversicherung gegen Invalidität und Unfall.

Von Th. Guth.  
(Nachdruck verboten.)  
(Schluß.)

Während nun der erwachsene Verletzte, wenn sein Verdienst höher war, als der ortsübliche Tagelohn, — und das ist doch bei der überwiegenden Mehrzahl aller verletzten erwachsenen Arbeiter der Fall, — durch eine Rente wenigstens der Tendenz nach den ausfallenden Teil des tatsächlichen Verdienstes einigermaßen ausgleichen kann, wird der Rente für den jugendlichen Verletzten ein für allemal der ortsübliche Tagelohn zu Grunde gelegt, so daß die Rente des in seiner Jugend Verletzten, wie alt er auch werden möge, sich stets überaus niedrig halten wird. Um hier ein Beispiel zu geben, sei darauf hingewiesen, daß ein Arbeiter, der eine regelrechte Lehrzeit hinter sich, dieselbe auch gut benützt hat und sich fähig fühlt, noch Fortschritte in dem von ihm gewählten Fach zu machen, sich bemühen wird, an Arbeitsstellen zu gelangen, an denen er seine Fähigkeiten möglichst gut verwerten bzw. entwickeln kann. Die Löhne weichen auch bezüglich der Höhe in den verschiedenen Gegenden sehr voneinander ab, was zu einem nicht unwesentlichen Teile auch auf den jeweiligen Stand der Arbeiterbewegung zurückzuführen ist. Demnach wird die Höhe der Rente, wenn der Unfall nach der Lehrzeit eintritt, sehr erheblich davon bestimmt werden, an welchem Orte der Verletzte sich befindet, auch davon, ob er der die Höhe der Löhne beeinflussenden Organisation seines Faches angehört. Hat er aber bereits als Lehrling einen Unfall erlitten, so fallen alle solche Hoffnungen und Wünsche frühzeitig zusammen, alle solche Möglichkeiten werden in der Regel durch einen solchen Unfall ausgeschlossen. Es gibt wenige Städte, in denen der ortsübliche Tagelohn eines erwachsenen Mannes 3 Mk. übersteigt; im Regierungsbezirk Potsdam z. B. schwankt er zwischen 1.50 Mk. und 2.90 Mk. (Schöneberg, Rixdorf, Charlottenburg). Man darf den Satz von 2 Mk. wohl im Durchschnitt als den Jahresverdienst ansehen, der bei jugendlichen Verletzten den zu gewährenden Renten zu Grunde gelegt wird.

Ein männlicher jugendlicher Verletzter erhält nach der Gewerbe-Unfallversicherung also im Durchschnitt: Jahresarbeitsverdienst 300 x 2 Mk. = 600 Mk., davon 66⅔ Proz. = 400 Mk. — als Vollrente.

Bei der Spruchpraxis unserer in Versicherungssachen entscheidenden Gerichtshöfe sind Renten über 50 Proz. schon relativ sehr selten, und 50 Proz. auch nicht gerade häufig. Die Gewährung von 50 Proz. Vollrente muß also schon eine sehr schwere Verletzung voraussetzen; eine derartige Verletzung macht in Wirklichkeit die betreffende Person für das Leben so ziemlich untauglich. Ein junger Mann wird also äußerst selten zu einer Jahresrente von mehr als 200 Mk., viel leichter aber zu einer weit geringeren Rente kommen und sich mit diesem Ausgleich für den mit den Mannesjahren relativ sich vergrößernden Lohnausfall, wie überhaupt für sein verlorenes Lebensglück genügen lassen müssen. Noch schlimmer daran sind aber die weiblichen Arbeitskräfte. Der ortsübliche Tagelohn für erwachsene weibliche Personen beziffert sich z. B. in den Ortschaften des Regierungsbezirks Potsdam auf 90 Pfg. bis 1.75 Mk. Vorwiegend kommen Löhne von 1 Mk. bis 1.20 Mk. in Betracht. Man geht kaum fehl, wenn man für Deutschland 1 Mk. als Durchschnitt des amtlich festgesetzten Tagelohns für weibliche erwachsene Arbeitskräfte annimmt. Ein Mädchen, das sich im jugendlichen Alter eine Verletzung zuzieht, für die ihr eine Rente von 50 Prozent zuzusprechen ist, erhält also 66⅔ Prozent von (300 x 1 Mk. =) 300 = 200 Mk.: 2 = 100 Mk. pro Jahr.

Vergessen wir nicht, daß unverheiratete Arbeiterinnen, welcher Kategorie sie auch angehören mögen (falls sie sich nicht gerade an einen bestergerstellten Angehörigen anlehnen können), stets ein überaus farges Brot haben, wie alt sie auch werden mögen. Es ist jedem ohne weiteres klar, daß eine Arbeiterin, die so verstümmelt ist, daß ihr 50 Prozent Unfallrente zugesprochen werden, keine nennenswert bezahlte Arbeit finden oder verrichten kann.

Während aber für die große Zahl der Arbeiterinnen wenigstens noch die Möglichkeit der Ehe bleibt, ja für die erheblich leichter erreichbar ist, wie für die Mädchen der Mittelschichten, weil sie gewohnt und gewillt sind, zu den Kosten des Haushalts durch ihrer Hände Arbeit beizutragen, wird eine schwer verletzte Arbeiterin nur in sehr seltenen Fällen noch zur Ehe gelangen können. Einem Mädchen, das sich im jugendlichen Alter bereits eine Verletzung zugezogen hat, ist also nicht nur die Aussicht auf Erwerb, sondern auch die Aussicht auf die Erfüllung des natürlichen Berufs der Frau verschlossen, und dieser Jammer soll mit allenfalls 100 Mk. jährlich, d. h. mit noch nicht ganz 2 Mk. wöchentlich, ausgeglichen werden. Und was wird aus diesen unglücklichen Geschöpfen, wenn sie in die Jahre kommen, in denen mannigfache Gebrechen ohnehin schon den unverheirateten Frauen das Leben zur Hölle machen können?

Von allen Opfern auf dem Schlachtfelde der Arbeit sind die jugendlichen Personen die bedauernswertesten. Der Schutz der Jugend erfordert daher auch, daß unsere Versicherungsgegebung sich der Kinder und jugendlichen Arbeiter weit mehr annimmt, als es zur Zeit der Fall ist.

## 5. Jahreskongress der britischen General-Federation of Trades-Unions.

Am 9. und 10. Juli wurde der Kongress im Rathause zu Dublin abgehalten. Der General-Federation gehören zur Zeit 79 Trades-Unions mit 421 824 Mitgliedern an. Die General-Federation umfaßt aber nur einen Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Englands. Es stehen derselben größere Organisationen, so z. B. die der Berg-

arbeiter mit 350 000 Mitgliedern fern. Die Ursache dieser Erscheinung liegt darin, daß die gesamten Organisationen Englands eine lose Verbindung in dem Trades-Unions-Kongress haben, der als die öffentliche und politische Vertretung der Gewerkschaften anzusehen ist. Die Federation wurde gegründet, als sich bei dem Streik der Maschinenbauer zeigte, daß auch die stärkste Organisation einem geschlossenen Angriff der Unternehmer nicht allein Widerstand zu leisten vermochte. Die Federation stellt eine Organisation für Streikrückversicherung dar. Die angeschlossenen Organisationen zahlen pro Mitglied einen festen Beitrag an die Kasse der Federation und zwar einen „höheren“ und einen „niedrigeren“ Beitrag. Der höhere Beitrag beträgt pro Mitglied und Quartal einen halben Schilling (ungefähr 50 Pfg.), der niedrige die Hälfte. Die Organisationen erhalten bei Streiks und Aussperrungen Unterstützung aus der Kasse der Federation, indessen in der Regel nur dann, wenn mehr als 10 Prozent der Mitglieder der einzelnen Trades-Union in Betracht kommen, und wenn der Streik länger als 8 Wochen dauert; diese Frist wurde durch den jetzigen Kongress auf 12 Wochen verlängert.

Das Statut der Federation ist im allgemeinen nach den Grundsätzen abgefaßt, welche in dem Entwurf für eine Streikunterstützungskasse von der Zentralkommission der Gewerkschaften Deutschlands dem zweiten Gewerkschaftskongress 1896 vorgelegt wurde.

Der Federation haben sich bis jetzt nur die Organisationen angeschlossen, in welchen der Gedanke einer festen Verbindung der Gewerkschaften Wurzel gefaßt hat, oder diejenigen, welche sich allein nicht kräftig genug fühlen, einem Angriff der vereinigten Unternehmer Widerstand leisten zu können.

Wie der Vorsitzende betonte, gibt man sich der Hoffnung hin, in nächster Zeit auch die noch fernstehenden Organisationen heranzuziehen, um so geschlossen dazustehen. Die bedeutendste Organisation, die auf dem Kongress vertreten war, die der Maschinenbauer, hat 94 951 Mitglieder.

Der schriftlich vorliegende Bericht des Komitees befaßt sich in ausführlicher Weise mit der bekannten Gerichtsentscheidung, wodurch die Trades-Unions mit ihren Kassen für die Handlungen ihrer Beamten verantwortlich gemacht wurden. Ueber das weitere Verhalten der Trades-Unions in dieser Streitfrage gehen die Meinungen sehr auseinander; während einerseits verlangt wird, jede Verantwortung abzulehnen und den früheren Zustand wieder anzustreben, sieht ein anderer Teil der leitenden Personen auf dem Standpunkt, die Verantwortung für die Handlungen der Beamten zu übernehmen, wenn sie sich im Rahmen der Statuten gehalten haben und wenn die Handlungen (dieses ist die Meinung einer dritten Gruppe) von der Leitung der Organisation beschlossen wurden. Die Debatte über diesen Punkt der Tagesordnung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Am Schluß der Diskussion nahm der Kongress mit 30 gegen 24 Stimmen den Vorschlag des Komitees an, daß die Unions die Verantwortung für solche Handlungen ihrer Beamten übernehmen, die in Uebereinstimmung mit den Statuten der Organisation sind.

Der Finanzbericht umfaßt nur neun Monate, da der diesjährige Kongress zeitiger stattfand als die früheren. Die Einnahmen in diesen neun Monaten betragen 23 874 Pfd. Sterl. (das Pfund Sterling ist etwas mehr als 20 Mk.), die Ausgaben 12 591 Pfd. Sterl. Der jetzige Vermögensstand der Federation beträgt 78 295 Pfd. Sterl. Von den Ausgaben entfielen 11 529 Pfd. Sterl. auf die Unterstützung der einzelnen Gewerkschaften bei Streiks und Aussperrungen.

Abgesehen von der oben angeführten Stellungnahme zur neueren Art der Rechtspflege, hatte sich der Kongress nur mit geschäftlichen Angelegenheiten, mit der Entgegennahme von Berichten, der Umänderung der Statuten und der Neuwahl der Beamten zu beschäftigen. Zum Vorsitzenden wurde Curran, zum Sekretär Mitchell wiedergewählt; auch die andern Mitglieder des alten Komitees bleiben auf ihrem Posten. Als Ort des nächsten Kongresses wurde Bristol bestimmt.

## Tabak überall.

Aus dem Elsass.

Nach dem Voranschlag der elsass-lothringischen Landesverwaltung für das Rechnungsjahr 1902/03 belaufen sich die Ausgaben für die Straßburger Tabakmanufaktur auf 2 458 500 Mk. Diefem Betrag ist eine Brutto-Einnahme von 2 608 500 Mk. gegenübergestellt, so daß sich eine Netto-Einnahme von 150 000 Mk. ergibt. Der Betriebsfonds beläuft sich auf 99 000 Mk. Die Rechnung für 1901/02 ergibt eine Ausgabe von 2 637 300 Mk. und eine Brutto-Einnahme von 2 886 300 Mk., also abzüglich des Bestands von 99 000 Mark einen Netto-Ertrag von 150 000 Mk.

Das italienische Tabakmonopol hat im Budgetjahre 1902/03 einen Brutto-Ertrag von 208 594 099 Lire ergeben, d. h. ein Plus von 6 964 570 Lire gegenüber dem Vorjahr. Die Unkosten betragen 47 055 086 Lire, so daß als Reingewinn 158 665 347 Lire verblieben oder 5 571 267 Lire mehr als im Vorjahre.

Feuerwerkszigaretten als gefährliche Genußmittel.

Das Schöffengericht V in Hamburg verhandelte jüngst folgenden Fall: Drei Zigarrenhändler und eine Händlerin sind wegen Verkaufs von Genußmitteln, durch die die menschliche Gesundheit gefährdet werden kann, angeklagt. Die Angeklagten haben sogenannte Feuerwerkszigaretten verkauft, die hinter einer kleinen Tabakladung eine Hülse mit einem Explosivstoff enthalten, der unter Funken-sprühen explodiert, sobald der Tabak aufgeraucht ist. Zum Beweise, daß es sich um gänzlich ungefährlche Zigaretten handelt, raucht der Verteidiger Dr. Berg einige der Ziga-

retten dem Gerichte vor, konstatiert, daß der Tabak ein recht guter ist, und beweist, daß die Explosionen für den Raucher, der die Zigaretten kennt, nicht gefährlich sind. Er behauptet, daß die Angeklagten die Zigaretten nicht als Genußmittel, sondern als Feuerwerkskörper verkauft haben. Sollten Käufer der Zigaretten vielleicht dadurch Unfug machen, daß sie die Zigaretten ahnungslos Dritten geben, so seien dafür die Angeklagten nicht verantwortlich zu machen. Die Sachverständigen erklären, daß es sich um zwei verschiedene Sorten Feuerwerkszigaretten handle; während die von drei der Angeklagten verkauften Zigaretten einen Explosivstoff enthielten, der für den Raucher ungefährlich sei, seien die von dem vierten Angeklagten verkauften Zigaretten mit einem Explosivstoff gefüllt, der auch für den Raucher gefährlich werden könne. Das Gericht spricht drei der Angeklagten kostenlos frei, verurteilt aber den vierten Angeklagten wegen Vergehens gegen das Rauchermittelgesetz zu 25 Mk. oder 5 Tagen Gefängnis, betont, selbst wenn auch die Zigaretten von dem vierten Angeklagten als Feuerwerkskörper verkauft seien, so hätten sie dennoch die Bestimmung, geraucht zu werden und somit seien sie als Genußmittel anzusehen.

In Spanien

wurde nach statistischen Feststellungen im Jahre 1901 für die Tabakregie Tabak im Gesamtwert von 24 008 052 Pesetas, darunter von Deutschland für 977 Pesetas eingeführt. Die Einfuhr von verarbeitetem Tabak (für Private) repräsentiert einen Wert von 1 293 460 Pesetas. An letzterer Einfuhr ist Deutschland nicht beteiligt. An Zigarettenpapier wurden aus Spanien ausgeführt 1 775 597 Kilogramm, davon nach Deutschland 19 667 Kilogramm. Gesamtwert der Ausfuhr 4 083 873 Pesetas, für die Ausfuhr nach Deutschland 45 234 Pesetas. Die Ausfuhr von Tabakfabrikaten von Spanien stellte sich auf 8774 Kilogramm, davon nach Deutschland 613 Kilogramm; Gesamtwert dieser Ausfuhr 87 740 Pesetas, Wert der Ausfuhr nach Deutschland 6130 Pesetas.

Überall muß der Tabak bluten.

Die türkischen Finanzen sind bekanntlich in dauernder Unordnung — auch in andern Staaten soll dies vorkommen —, darum wird in der Türkei aus allem, was das Volk verbraucht, Geld für den Staat herausgeschlagen. Ganz wie bei uns! Wie der Tabak belastet wurde, das zeigt folgender Auszug aus einer Schilderung des L. T.; wir lesen da: Im Jahre 1612 führten die niederländischen Kaufleute den Tabak in die Türkei ein, und bald war das Rauchen eine Leidenschaft der Türken geworden, gerade wie fünfzig Jahre vorher sich das Kaffeetrinken eingebürgert hatte. Alle Strafen gegen dieses Rauchen mußten nichts, und so machte man aus dem Laster eine Tugend und besteuerte den Tabak, nicht nur den eingeführten, sondern auch den angebauten. Zuerst war die Steuer nicht hoch, schließlich wurde ein Monopol daraus. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, in die Schlangenwege der Geschichte der Tabaksteuer in der Türkei einzudringen und den Spuren zu folgen, die Finanznot und Habgucht in der Entwicklung des Handels und des Anbaues dieses unentbehrlichen Genußmittels hinterlassen haben. Uns genügt es zu wissen, daß die Geldmacherei in den siebziger Jahren des voriaen Jahrhunderts in Bezug auf den Tabak so weit vorgeschritten war, daß die Produktions- und Verbrauchssteuer und die Eingangsgebühr den Bankiers von Galata verpfändet werden konnte. Anfang 1881 wurden der Forte Anerbieten wegen des Monopols gemacht. Der Plan, die Tabakproduktion und den Tabakhandel wie die Salzgewinnung der Dette Publique direkt zu unterstellen, wurde nicht gutgeheißen. Es hätten dann zu wenig hungernde Zwischenglieder davon profitiert. Es wurde eine Regiegesellschaft gegründet, die den Uberschuß an die Dette Publique abführte. Sie hatte zu Anfang kein Glück. Wäher hatten die 450 bestehenden Fabriken ein Interesse an der guten Fabrikation gehabt und demgemäß war auch die Ware ausgefallen und hatte dem Schmutz die Stange gehalten. Das wurde nun anders. Die Société de la régie cointéressée des tabacs de l'Empire ottoman ist eine ottomanische Aktiengesellschaft, mit 4 400 000 türk. Pfund (100 Millionen Franken) Kapital, das in 200 000 zur Hälfte eingezahlte Aktien zu 22 türk. Pfund (500 Franken) zerfällt. In allen Provinzen, in denen das Banderollesystem herrscht, mit Ausnahme Ostromeliens, hat die Gesellschaft das ausschließliche Recht, während 30 Jahren allen im türkischen Reich produzierten, für den Inlandbedarf bestimmten Tabak zu kaufen, zu verarbeiten und zu verkaufen. Dort, wo das Banderollesystem nicht herrscht (Provinz Bagdad), erhebt die Gesellschaft die bisher der Regierung entrichteten Gebühren. Sie zieht unter Berücksichtigung der Handelsverträge die Importsteuer auf alle Zigarren-, Rau- und Schnupftabake, die Tabakexportsteuer und die Lizenzgebühren ein. Areta und der Libanon sind von Monopolen ausgenommen. Die Regierung erhebt nach wie vor die Einfuhrsteuer auf persische Tabake (Tumbeki). Die Pacht beträgt durchgängig 750 000 türk. Pfund. Dann kommt eine sehr lange und eine bei den Türken beliebte komplizierte Rechnung. Ist die Pacht bezahlt und sind die Unkosten gedeckt, so nimmt die Regiegesellschaft vom Reingewinn 8 Prozent Zinsen bei dem Kapital von 50 Millionen Franken, 7 Prozent, wenn es höher ist. Von dem weiteren Gewinn werden die Gründeranteile bedacht, und dann wird der Rest zwischen Dette Publique, Regierung und Regiegesellschaft geteilt und zwar so, daß, je höher der Ertrag wird, die Regierung proportional mehr bekommt als die beiden andern Beteiligten. Von den ersten 500 000 türk. Pfund Uberschuß erhält die Dette Publique 35 Prozent, die Regierung 30 Proz., die Gesellschaft 35 Proz. von 2 Mill. türk. Pfund aber die Dette Publique 15 Prozent, die Regierung 75 Proz., die Gesellschaft 10 Proz. Außerdem hat die türkische Regierung einige Klauseln in den Vertrag gebracht, die ihr und ihren Untertanen nützen,

für die Regiegesellschaft nichts wert sind. Dazu gehören die Anpflanzungsbeurteilung, die Geldvorschriften, die Abnahme jeglichen Tabaks zc. Kein Wunder, daß die Regiegesellschaft keine Seide spannt. In vier Jahren betrug ihr Defizit mehr als 20 Mill. Franken. Es mußte eine Aenderung getroffen werden. Der Verteilungsplan wurde vorläufig außer Kraft gesetzt und das Kapital reduziert. 1892 erschien das billigende Trade. Die Ausfuhrprämie für Tabak nach Ägypten wurde zumeist umgangen, indem man den Tabak über Griechenland ausführte. Für die Dette Publique hat sich das Regiesystem nicht bewährt. Von 1884—1900 hatte sie jährlich weniger empfangen, als in den vorhergegangenen Jahren. Während sie aus dem Salzmonopol um 30 Prozent mehr gewann, verlor sie an dem Tabakregiesystem. Dabei ist der Ertrag aus dem Tabak ohne Zweifel noch bedeutend zu steigern, denn die andern Monopolländer verdienen viel mehr daran. Das vorletzte Geschäftsjahr brachte nur 1 029 446 türk. Pfund. Der Tumbak oder Lombak (Rorgileh-Tabak) ist einer besonderen Steuer unterworfen. Er ist zum Teil andermwärts verpfändet. 50 000 türk. Pfund erhielt die Dette Publique.

## Gewerkschaftliches.

**Herzberg a. Harz.** Wegen Differenzen ist über die Fabrik von Sprehn u. Guhl die Sperre verhängt; es wird gebeten, den Zugang fernzuhalten. Sämtliche Arbeiter sind ausgesperrt.

**Z. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Langenbielau.** Zugang nach Langenbielau ist fernzuhalten. Bei der Firma Gebr. Kalksch ist Streik ausgebrochen. Beteiligt sind 43 Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Sage (Lippe).** In der Zigarettenfabrik von Fr. Hartmann sind Lohnabzüge gemacht worden. Alle Verbandskollegen sind abgereist. Ueber die Fabrik ist die Sperre verhängt. Alle benachbarten Zahlstellen wollen dieses den durchreisenden Mitgliedern mitteilen. Zugang ist fernzuhalten.

**Z. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Sudau (Niederlausitz).** Zugang ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma C. F. Hugel sämtliche organisierte Arbeiter ausgesperrt sind.

**Schönlank.** Zugang ist strengstens fernzuhalten, da bei der Firma Will u. Söhne Streik ausgebrochen ist.

**Von einem Streik „Arbeitswilliger“** wird auch aus Neustrelitz berichtet. Dort haben ungefähr 20 italienische Maurer, welche als Streikbrecher importiert worden sind, die Arbeit niedergelegt, weil sie von ihrem Polier behandelt wurden, wie es Streikbrecher wert sind.

**Dem Dresdner Buchdruckerverein** ist vom sächsischen Ministerium des Innern die Rechtsfähigkeit auf Grund des § 22 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erteilt worden. § 22 des Bürgerlichen Gesetzbuchs lautet: Ein Verein, dessen Zweck auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, erlangt in Ermangelung besonderer reichsgesetzlicher Vorschriften die Rechtsfähigkeit durch staatliche Verleihung.

Unseres Wissens ist es in Sachsen das erste Mal, daß einem Arbeiterverein die Rechtsfähigkeit verliehen wurde; jeinerzeit hat der Leipziger Buchdruckerverein vergeblich darum erlucht. — Vielleicht gewinnen auch im Ministerium des Innern modernere Auffassungen über die Tätigkeit von Arbeitervereinen Geltung.

**Ein Gewerbegericht** ist am 1. Juli in Ruhla ins Leben getreten. Die Wahlen zu demselben haben vor einiger Zeit stattgefunden und erbrachten ein glänzendes Resultat für die Gewerkschaften. Es fielen nämlich auf die vom Gewerkschaftskartell aufgestellte Arbeitnehmerbeisitzerliste 500 Stimmen, und auf die gegnerische, vom Gewerbeverein aufgestellte Liste, nur 2, sage und schreibe — zwei Stimmen.

## Berichte.

**Brade i. Oldenburg.** Hiermit den Kollegen zur Notiz, wie die Verhältnisse hier am Orte liegen. Vorausbemerkte, wider den Stachel zu lösen, kann der hiesige Fabrikant Will, Bath nicht übertragen. Also zur Reichstagswahl gingen zwei der hiesigen Kollegen mit zur Wahlarbeit im II. Kreis. Als wir Morgens dem Fabrikanten sagten, wo wir hin wollten, war er alles andere, als liebenswürdig. Er sagte, wir hätten ihm das acht Tage vorher sagen können; jedenfalls, damit er uns während der Zeit hätte rausgeschmeißen können. Da geschah es, daß kurz nach der Wahl das Umblatt so schlecht wurde, daß man die Lust zum Arbeiten verlieren mußte. Des Fabrikanten Bruder arbeitet mit hier und wurde von ihm ebenso gut, als von den Leuten, die auch schon lange hier arbeiten, befundet, daß das Umblatt immer so schlecht würde, wenn einer raus sollte. Es wurde daraufhin dem Fabrikanten Bescheid gesagt, er solle das Umblatt besser machen lassen, was er auch versprach. Am 11. Juli hörten drei der Kollegen auf, darunter sein Bruder; persönliche Gründe veranlaßten sie dazu. Am 17. Juli ging dem Fabrikanten ein Brief zu, daß vorgenannte drei Mann nicht aufgehört hätten, wären sie nicht von Bayer aufgehört worden. Der Brief stammt von dem Bruder des Fabrikanten, welcher in Bremerhaven arbeitet, sich aber wieder nach brüderlicher Liebe sehnt, deshalb nicht den wahren Grund angeben will, warum er erst aufgehört hatte zu arbeiten, und nun einen Sündenbock vorschreibt. Das Ergebnis dieses Briefes war, daß am 18. Juli die letzten drei Kollegen entlassen wurden, weil der Gezer drunter war. Dafür, sagte der Fabrikant, müßten die anderen beiden mit springen. Wir wollen den Kollegen hiermit ans Herz legen, daß Herr Bath schon einmal versucht hat, die Löhne zu reduzieren. Jetzt, nachdem er alle alten Leute rausgeschmeißen hat, liegt diese Möglichkeit wieder nahe und lassen wir die Lohnhöhe hier folgen. Bei unzureichendem Umblatt (Aufarbeiter mit Einlage) gibt es 9 Mk. Minimallohn; für eine kleine schräge Façon gibt es 10 Mk., für eine große halbschräge mit Sumatradede, Sabanna strangweise mit eingearbeitet, gibt es 10 Mk., für dieselbe Façon mit Brasilbede gibt es 10.50 Mk.

**Langendreer.** Eine Versammlung der Zahlstelle fand am 22. Juli beim Kollegen A. Niemann statt, sämtliche Mitglieder und somit sämtliche Tabakarbeiter von Langendreer waren anwesend. Kollege Eberle referierte in ausführlicher Weise über die Unterstützungszweige des Verbands und legte in überzeugender Weise die Notwendigkeit der Beiträge und Einrichtungen im Verbands dar. Die Versammlung befandete einstimmig ihr Einverständnis mit dem Bestreben des Verbands und erklärte, treu und fest zum Verband ferner zu stehen und dafür zu wirken, daß der Verband in Zukunft stark und machtvoll wird, um allen drohenden Gefahren und wirtschaftlichen Misereen wirksam entgegenzutreten zu können.

**Leipzig.** Eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung wurde am 14. Juli im Römischen Hof abgehalten. Ueber das Thema: Was bietet der Deutsche Tabakarbeiter-Verband seinen Mitgliedern? sprach der Kollege Deichmann aus Bremen. Zuvor verlas der Vertrauensmann die Abrechnung vom II. Quartal, die von den Revisoren für richtig befunden wurde, er gab ferner bekannt, daß drei Mitglieder infolge der Reorganisation unseres Verbandes diesem den Rücken gefehrt haben. Sodann führte der Referent folgendes aus: Das ganze wirtschaftliche Leben zeige, daß die Lage der Tabakarbeiter eine traurige sei. Der Kapitalis-

mus juche nach billigen Arbeitskräften, deshalb verlege der Fabrikant seine Fabrik von einem Ort zum anderen. Frauen und Kinder werden herangeholt und werden zum Lohnrücker. Die Reichsregierung habe sich veranlaßt gefühlt, ein Schutzgesetz für Kinder zu erlassen. In der Hausarbeit hat die Kinderarbeit überhand genommen. Wir würden besser dastehen, wenn alle Tabakarbeiter der Organisation angehörten. Wo die Organisation stark genug ist, ist auch der Lohn höher. Das beweise Brandenburg, wo 40 Prozent organisiert sind, gegenüber Sachsen mit 27 Prozent. Darum müsse sich ein jeder zur Pflicht machen, die uns noch fernstehenden in unsere Reihen zu ziehen. Der Verband bietet uns Schutz im Lohn- und Arbeitsverhältnis und bei Arbeitslosigkeit. Die Generalversammlung hat beschlossen, daß außer der Reiseunterstützung auch an Mitglieder, die solche nicht erhalten haben, Unterstützung gewährt werden kann. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Gegen die neuen Einrichtungen unseres Verbandes wurde nichts vorgebracht.

Bei der Reorganisation unseres Verbandes hat eine Mitgliederabnahme zuzusagen gar nicht stattgefunden. Nur einzelne Mitglieder zogen es vor, dem Verband den Rücken zu kehren. Unter ihnen befand sich auch ein Mitglied, das seine vom Verband erhaltene Unterstützung noch kaum als Beiträge dem Verband wieder zugeführt hat. Weiter wunderte man sich über die Abmeldung der Mitglieder J. Bonfig und Ulrich. — Die Tabakarbeiter beschlossen, noch einen gemeinsamen Ausflug am Sonntag, den 9. August, nach Grimma zu unternehmen. Dieser soll auch dazu dienen, Agitation zu treiben und neue Mitglieder zu werben. Es sind hiezu die Kollegen aus der Umgegend von Grimma und Leisnig freundlich eingeladen. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig, Dresdner Bahnhof 6.34 Uhr früh. Etwaige Anfragen betreffs des Ausflugs wolle man an Gustav Lehmann, Leipzig-Blagwitz, Merseburger Straße 19, IV., richten.

**Schönlank.** Bei der Firma A. Will u. Söhne in Schönlank sahen sich die in der Fabrik beschäftigten Zuriichter veranlaßt, zu kündigen, weil sie den verlangten Tabak, den sie beanspruchten, nicht erhielten. Die Zuriichter bekamen nämlich täglich 80 Pfd. Umblatt zum Reizen und dafür erhielten sie einen Lohn von 80 Pfennig. Dieser Verdienst war den Zuriichtern zu gering und wollten daher noch mehr zum Reizen haben. Sie wurden aber mit den Worten: Es gibt nicht mehr, Ihr habt genug, wenn Ihr 80 Pfennig verdient, abgewiesen. Damit waren sie nicht einverstanden und sämtliche Zuriichter kündigten. Als die Kündigung zu Ende war, dachten dieselben, daß der Fabrikant doch sagen würde, bleibt nur, ich werde Euch mehr Tabak geben; aber es blieb dabei, der Fabrikant sagte nichts und sie gingen fort. Als am Montag die Wickelmacher zur Arbeit kamen und Umblatt verlangten, bekamen sie ungerissenes Umblatt; sie fragten, ob sie nicht mehr gerissenes Umblatt bekämen. Der Fabrikant sagte, ich habe jetzt kein gerissenes Umblatt und kann Euch augenblicklich keins geben, aber Ihr könnt Euch vorläufig das Umblatt allein reizen; wenn ich wieder Zuriichter bekomme, dann bekommt Ihr wieder gerissenes Umblatt. Die Wickelmacher waren auch damit einverstanden und rissen sich das Umblatt die ganze Woche. Allein beim Rechnen bekamen sie nur den gewöhnlichen Lohn, für das Umblattreizen bekamen sie gar nichts. Darauf fragten sie alle, ob sie nichts für das Umblattreizen bekommen, da meinte der Fabrikant: dafür gibt es nichts, es gibt in den andern Fabriken auch nicht mehr und er gäbe auch nicht mehr. Die Wickelmacher ersuchten wenigstens um eine kleine Vergütung, aber Herr Will kam den Wickelmachern so schroff entgegen, daß sie sich gezwungen sahen, fortzugehen; Herr Will sagte zu den Wickelmachern: heute seit Ihr dran und nächste Woche kommen die Zigarettenarbeiter dran. Am nächsten Montag kamen alle zur Arbeit, arbeiteten aber nicht, bis um 8 Uhr Morgens der Fabrikant den Kollegen Kozcy zu sich rufen ließ und meinte, ob er nicht erlaube, daß seine Frau ein paar Mädchen anlernen wolle. Kollege Kozcy sagte, daß es doch besser wäre, wenn er sich mit den Wickelmachern einigen möchte und ihnen eine Kleinigkeit zulegte, denn sie verdienten doch nichts, wenn sie sich das Umblatt allein reizen. Da bekam er zur Antwort: Ich habe es einmal gesagt und dabei bleibe ich. Kozcy sagte: Sie wollen doch den Zigarettenarbeitern auch abziehen. Der Fabrikant bestritt, das habe er gar nicht gesagt. Kollege Kozcy kam nach der Fabrik und erzählte den ganzen Sachverhalt den andern Arbeitern. Darauf wurde eine Kommission gewählt, um mit dem Fabrikanten zu unterhandeln. Die Wickelmacher hatten schon gekündigt. Am selben Tage holte der Fabrikant noch einen Arbeitstisch in die Fabrik und setzte einige Mädchen zum Wickelmachenlernen daran und gab denselben gerissenes Umblatt, was noch vorhanden war. Als eine ältere Wickelmacherin ebenfalls gerissenes Umblatt verlangte, wurde sie so angebrüllt, daß sie fortging und sagte, wenn ich nicht gerissenes Umblatt bekomme, gehe ich nach Hause. Da legten zugleich sämtliche Wickelmacher die Arbeit nieder. Als der Fabrikant das sah, machte er wuterfüllt seinem Herzen Luft und schrie: Ihr werdet mir noch alle zu Füßen fallen, auf den Knien werdet Ihr noch alle kommen. Die Wickelmacher gingen trotz allen Schimpfens ihrer Wege. Dann ging die Kommission zum Fabrikanten, um mit ihm zu unterhandeln, aber derselbe meinte, ich habe sonst weiter nichts zu sagen, ich halte, was ich gesagt habe und weiter gibt es nichts, aber Kranken- und Invalidengeld will ich noch bewilligen, sonst weiter nichts; das macht 41 Pfg. Jetzt können Sie ihnen das sagen, und wenn sie wollen, dann können sie nachmittags anfangen und wenn ich nicht bis um 1 Uhr Bescheid bekomme, dann brauchen sie nicht mehr zu kommen. Er meinte, er lerne sich 50 Mädchen an und besetze ganz Schönlank mit Wickelmachern. Da gingen wir zu den Wickelmachern und stellten ihnen den ganzen Sachverhalt vor, aber sie meinten, darauf gingen sie auf keinen Fall ein; sie erklärten sich nur einverstanden, mit der Bedingung die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn sie für 1000 Widel 25 Pfg. mehr erhalten würden, denn bei ungerissenen Umblatt verdienten sie nichts und müßten noch alle Tage, weil es an Widel mangelte, noch 1 Stunde länger arbeiten, und haben noch weniger als sonst bei gerissenem Umblatt. Da ging die Kommission wieder hin, erreichte aber nur, daß der Fabrikant den Wickelmachern 80 Pfg. bewilligen wolle, wenn sie 30 Pfund Umblatt selber reizen. Auch darauf wollten die Wickelmacher nicht eingehen und gingen fort. Die Kommission ging wieder an die Arbeit. An demselben Tage kam der Fabrikant mit den Worten: Ich habe mich jetzt bei den andern Fabrikanten erkundigt, es wäre eine Unverschämtheit von uns, daß wir solche Ansprüche stellen, denn auf den andern Fabriken gäbe es noch weniger, als er gäbe. „Jetzt nehme ich die 80 Pfg. auch zurück und den Zigarettenarbeitern ziehe ich auch ab.“ Dann ging er fort. An demselben Tage ließ er nochmals den Kollegen Briske rufen und erklärte, wenn die Wickelmacher nicht bis nachmittags kommen, dann verlege er seine ganze Fabrik nach Mannheim, es würde 1½ bis 2 Jahre dauern, ehe sie wieder zurückkomme. Aber die Wickelmacher blieben bei ihrer Forderung. Nun hatten die Zigarettenarbeiter die letzten Widel aufgearbeitet und dieselben abgeliefert; da ging die Kommission nochmals hin, um zu unterhandeln, aber alles war vergebens. Den Zigarettenmachern wollte er auch noch am Lohn abziehen, aber diese erklärten, daß sie für 4.75 Mk. keine Mexiko mehr machten und verlangten 25 Pfg. pro Tausend mehr. Als am anderen Morgen sämtliche Zigarettenarbeiter zur Arbeit kamen und die Kommission nochmals mit ihm unterhandeln wollte, da wurde er sehr wütend und meinte: „Mit dem Kozcy habe ich überhaupt nichts mehr zu unterhandeln, denn das ist ein schlechter Mensch; mit allen anderen unterhandle ich, aber nicht mehr mit Kozcy.“ Er ging auf keine Forderung ein und somit verließen sämtliche Kollegen die Fabrik. Noch zu bemerken ist, daß sämtliche Arbeiter, außer drei, organisiert sind, und zwar 15 männliche und 10 weibliche, im ganzen 25 Personen. Briefe und Geldsendungen sind zu richten an P. Verehty, Schönlank, Gartenstraße 20.

**Kiel.** Am 18. Juli 8½ Uhr tagte hier eine Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbands. Tagesordnung: 1. Wahl eines dritten Bevollmächtigten; 2. Was bietet der Verband seinen Mitgliedern? Referent: Kollege Oftertag; 3. Verschiedenes. Gewählt wurde als dritter Bevollmächtigter der Kollege O. Schade. Nun hielt der Kollege Oftertag einen Vortrag unter dem Beifall der Mitglieder.

Es folgte dann der Kartellbericht des Kollegen Laß; dieser stellte den Antrag: Einführung der Kontrollkarten, welcher einstimmig angenommen wurde. Es folgte ein zweiter Antrag: Weiterzahlung des 10 Pfg.-Beitrags für das Arbeitersekretariat monatlich, zur Gründung einer Lokalkasse. Nach kurzer Debatte wurde auch dieser Antrag angenommen.

**Ofterstheim i. Baden.** Daß auch in entlegenen Orten, allwo das Elorado der Fabrikanten ist, die unserer Organisation bis jetzt noch gleichgültig, ja teilweise sogar feindselig gegenüberstehenden Kollegen und Kolleginnen, wenn auch leider vereinzelt, endlich einmal zu der Einsicht sich bekehren, daß nur durch geschlossenes Auftreten und Zusammenhalten es möglich ist, unsere Lage in der Tabakbranche einigermaßen noch zu heben, ist ein sehr erfreuliches Zeichen. Hauptsächlich hier in unserer Gegend, der Hochburg der Interesslosigkeit, wo die Industrie ein Hauptlebensnerv der Bevölkerung ist, bedeutet es schon viel, wenn in einem Orte wie Ofterstheim eine Zahlstelle gegründet werden konnte mit zirka 30 Mitgliedern. Allerdings möchte ich hervorheben, daß die Ausdehnung unserer Unterstützungen in modernem Gewerkschaftsstil den Hauptteil daran trägt, in hiesigem Ort und hiesiger Gegend Mitglieder zu bekommen. Es ist auch von sonst noch nicht politisch und gewerkschaftlich geschulten Leuten nicht zu verlangen, daß dieselben mehr aus Idealismus als aus sekundären Rücksichten sich der Organisation anschließen. Ideale müssen sich dieselben erst in der Organisation aneignen. — Am 5. Juli hielt hier Kollege Wilbemann aus Stuttgart eine sehr ausführliche und mit Aufmerksamkeit verfolgte Agitationsrede und wurde dieselbe von ungefähr 20 Kollegen mit Begeisterung aufgenommen. Aber hier zeigte sich wieder in ihrem ganzen Umfange die noch vorhandene Interesslosigkeit der meisten Kollegen und hauptsächlich Kolleginnen. Trotzdem die Sache wochenlang bekannt war und noch extra am Tage der Versammlung Plakate angeklebt waren, erschienen von ungefähr 150 Tabakarbeitern nur etwa 20. Aber welche ist gelegt, bringen wir nur Mann für Mann in der selbe ein, so werden wir auch diese Festung erobern. Meine Ansicht ist nun die, daß ich von der Wirkung der Vorortskommissionen nicht viel halte, wenigstens von unserer Kommission in Mannheim (natürlich nur in dem Sinne, was die Agitation anbetrifft). Es müßten doch in gewissen Zwischenräumen (etwa alle ½ Jahre) in sämtlichen Ortsteilen, wo viele Tabakarbeiter sind, Versammlungen abgehalten werden, und wenn dieses nicht möglich ist, so könnte man doch ganz gewiß in jedem Orte einen Vertrauensmann bekommen, der unablässig für die Sache wirkt. Das muß nicht einmal in jedem Fall ein Tabakarbeiter sein, wenn es nur sonst ein organisierter Genosse ist, so kann schon etwas erreicht werden. Aber von Mannheim habe ich in der Gegend so etwas noch nicht gesehen und gehört, wenigstens seit vorigem Jahre nicht. Wenn eine Zahlstelle eine Vorortskommission übernimmt, so soll sie auch die Agitationspflicht mit übernehmen und nicht unorganisierten Arbeitern zeigen, wie gleichgültig man ist. Denn Gleichgültigkeit ist ein Kunststück, welches die Unorganisierten nicht erst zu lernen brauchen.

**Herzberg a. S.** Zu dem Bericht in Nr. 29 des Tabakarbeiters haben wir noch zu melden, daß sich die Fabrikanten der Fabrik von Sprehn u. Guhl in weitere Unterhandlungen mit den Arbeitern wegen der freien Zuriichtung, die abgeschafft werden soll, nicht mehr eingelassen haben. So sind nach abgelaufener Kündigungsfrist am 21. Juli 1903 58 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Wir appellieren nun an das Soli-paritätsgefühl der Kollegen und Kolleginnen Deutschlands, uns in unserem Kampfe unterstützen zu wollen, da hier am Orte noch 17 nicht vollberechtigte Mitglieder sind. Alle Anfragen und Geldsendungen sind zu richten an

Albert Kiechel, Gartenstraße Nr. 307.  
(Trag für vorige Nummer zu spät ein. Red. d. T.-A.)

**Dsnabrück.** In der am Dienstag, 14. Juli, im Lokale des Herrn Reimeier abgehaltenen öffentlichen Mitgliederversammlung führte Kollege Eberle aus Nordhausen in einem trefflichen Referat etwa folgendes aus: Schon seit Jahren habe ich das Bedürfnis eines weiteren Ausbaues des Verbandes mehr und mehr fühlbar gemacht, und zwar sei von vielen Seiten auf die Einführung der Arbeitslosenunterstützung hingewiesen worden. Wenn früher noch gegert die Einführung derselben Bedenken bestanden hätten, so habe die Krise, welche mit so großer Schärfe unter den Arbeitern gewütet und so viele Arbeitslose geschaffen hätte, auch diese letzten Bedenken verstreut und habe es sich als eine Notwendigkeit erwiesen, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen, solle der Verband seinen Mitgliedern auch fernerhin als wirksamster Helfer zur Seite stehen. Im weiteren Verlauf seiner Rede unterzog der Redner das Verhalten der bürgerlichen Parteien im Reichstage während der Beratung der Krankenkassennebel einer vernichtenden Kritik. Es bleibe den Arbeitern schließlich nichts anderes übrig, als sich selbst noch besonders zu versichern, und sei demzufolge wohl nichts zeitgemäher gewesen, als die obligatorische Einführung der Krankenunterstützungskasse. Nachdem machte der Referent darauf aufmerksam, daß durch diese Neueinrichtung allerdings auch ein höherer Beitrag erforderlich geworden sei, doch dürfe derselbe die Kollegen nicht abschrecken, siehe doch die Erhöhung der Tabaksteuer vor der Türe, die, wenn sie angenommen werde, abermals Tausende von Arbeitern brotlos machen würde. Bildeten sich doch Ringe und Trusts, welche nur das Ziel hätten, die Arbeitskraft des Arbeiters im Preise niederzudrücken. Um gegen diese Gefahren anzukämpfen, müsse die Organisation gekräftigt sein, und das könne sie nur, wenn genügende Geldmittel vorhanden wären. Durch den Ausbau des Verbands sei nun ein weiterer Schritt zur Kräftigung desselben getan. Es liege nun an den Mitgliedern, durch Heranziehung der noch indifferenten Kollegen dafür zu sorgen, daß der Verband immer stärker werde, so daß er schließlich als eine Institution dastehen, an der jede Willkür der Gegner scheitern müsse. — Kollegen! Sorgt dafür, daß fortan die Beiträge pünktlich bezahlt werden, bei den höheren Beiträgen würde es jedem sehr schwer fallen, etwaige Rückstände nachzuzahlen. Sorgt auch dafür, daß die dem Verbands noch fernstehenden Kollegen zu demselben herangezogen werden, denn bereit sind wir alles, einzeln nichts.

**Sabersleben.** Am 16. Juli tagte hier in der Zentralherberge eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung, wo Genosse Oftertag einen 1½stündigen Vortrag hielt über das Thema: Was bietet uns der Deutsche Tabakarbeiter-Verband? Redner schildert die Lage der Tabakarbeiter und legte uns die neuen Statuten klar. Er erläuterte die Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsunfähigkeit zc. Der Vortrag fand Beifall.

## Patente in der Tabakindustrie.

Patentliste geschützter Erfindungen, mitgeteilt vom Patentbureau O. Krueger u. Co., Dresden, Altmarkt.

Angemeldete Patente:  
23 070. Vorrichtung zum Betupfen des Deckblattes mit Klebstoff an Maschinen zur Herstellung von Zigarren und Zigaretten. Maschinenfabrik für Tabakindustrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Gebrauchsmuster:  
203 815. Mit der Zigarre ein Ganzes bildendes, mit einer aufsaugfähigen Patrone versehenes Glasrohrmundstück für Zigarren. A. L. Sjouerman, Amsterdäm.

204 011. Auswechselbares Mundstück für Zigaretten in Form eines Rohres mit umgebördeltem Rand, um das Herausfallen des Tabaks zu verhüten und das Zusammenbrücken des Mundstücks zu erschweren. Franz Christen, Berlin, Bülowstraße 37.

204 188. Auswechselbares Mundstück für Zigaretten in Form eines zylindrischen Rohres. Franz Christen, Berlin, Bülowstraße 37.